

# KLIMA- & STANDORTSTRATEGIE

---

# LEIBNITZ 2040

moura  
mobilität und raum

**Raumposition.**



# Impressum

**Die Klima-Rahmenstrategie wurde unter Verwendung von Fördermitteln der FFG & des Klima- und Energiefonds erstellt.**

**Die Durchführung des Planungsprozesses und die inhaltliche Bearbeitung erfolgt durch:**

**Stadtentwicklung der Stadtgemeinde Leibnitz**

**Interne Projektleitung,  
Stadtgemeinde Leibnitz,  
Abteilung Stadtentwicklung:**

DP Ing.<sup>in</sup> Astrid Holler,  
Dr.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Marion Reinhofer-Gubisch  
Mag. Robert Konrad

**Hauptverantwortlich für Prozess und Bearbeitung:**

**MOURA. Mobilität und Raum e.U.**

DI Dr. Mathias Mitteregger

**Raumposition GmbH**

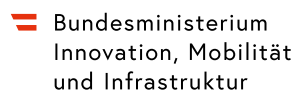
DI<sup>in</sup> Daniela Allmeier  
DI<sup>in</sup> Clara Linsmeier, BA  
Leonie Dittmann, BA

**Gestaltung, Layout und Endredaktion:**

**Raumposition GmbH &  
MOURA. Mobilität und Raum e.U.**

**Bildnachweis**

Fotos, Darstellungen, Diagramme, Karten und Pläne (sofern nicht anders angegeben):  
Raumposition GmbH &  
MOURA. Mobilität und Raum e.U.



# Raumposition.

moura

mobilität und raum

Wien/Leibnitz, Februar 2026

# Inhalt

<b>Vorwort und Kurzfassung</b>	<b>4</b>
<b>Entstehungsgeschichte der Klima- und Standortstrategie</b>	<b>6</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Anlass und Ziel</li><li>• So ist die Strategie entstanden</li><li>• Aufbau der Strategie</li><li>• Die wichtigsten Begriffe</li></ul>	
<b>Lagebild Leibnitz</b>	<b>16</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Entwicklungen, die Leibnitz verändern werden</li><li>• Hier steht Leibnitz heute</li></ul>	
<b>Chancen für Standort und Lebensqualität</b>	<b>24</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Worauf haben wir aufgebaut?</li><li>• Drei gute Gründe für Klimaschutz &amp; -anpassung</li><li>• Leitlinien</li><li>• Fakten für Klimaschutz &amp; -anpassung</li></ul>	
<b>Klimaresilientes Wachstum</b>	<b>32</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Zukunftsfester Standort, klimaresiliente Siedlungsentwicklung</li><li>• Der öffentliche Raum &amp; öffentliche Gebäude: Schlüssel für Klimaanpassung &amp; Lebensqualität</li><li>• Teilräume und ihre Charaktere heute<ul style="list-style-type: none"><li>• Die urbane Kernzone</li><li>• Der vielseitige Innenstadtrand</li><li>• Wohnen im Übergang</li><li>• Gewerbeinseln</li><li>• Das grüne Rückgrat</li></ul></li></ul>	
<b>Kernmaßnahmen</b>	<b>50</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• Maßnahmen für ein zukunftsfestes Leibnitz<ul style="list-style-type: none"><li>• Einführung Energiebericht Online</li><li>• Integrierter Sanierungsfahrplan</li><li>• Effizientes Parkraummanagement</li><li>• Zukunftsfeste Straßengestaltung</li><li>• Leibnitz multimodal</li><li>• Kostenwahrheit in der Flächenwidmungsplanung</li></ul></li></ul>	
<b>Resümee und Quellen- und Literaturverzeichnis</b>	<b>60</b>



## **Mag. Daniel Kos, MBA**

### **Bürgermeister**

Mit der vorliegenden Klima- und Standortstrategie Leibnitz 2040 bauen wir auf zahlreiche Vorarbeiten in der Stadtgemeinde auf und schaffen einen klaren Rahmen, um unseren Wirtschaftsstandort nachhaltig zu sichern und weiterzuentwickeln.

Unser Ziel ist es, attraktive Bedingungen für Unternehmen, Fachkräfte und Investitionen zu bieten und gleichzeitig vorausschauend auf die Herausforderungen eines sich verändernden Klimas zu reagieren.

Wir wollen unsere lokalen Potenziale bestmöglich nutzen, Emissionen reduzieren und unsere Stadtgemeinde widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels machen und zugleich gute Rahmenbedingungen für Bürger, Unternehmen sowie Besucher schaffen.

Diese Klima- und Standortstrategie soll kein „starres Papier“ bleiben. Sie lebt vom Mitwirken, vom Dialog und vom gemeinsamen Handeln. Ich lade Sie herzlich ein, diesen Weg aktiv mitzugestalten und unsere Stadtgemeinde damit gemeinsam nachhaltig, lebenswert und wettbewerbsfähig weiterzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt allen, die an der Erarbeitung dieser Strategie mitgewirkt haben und sich mit Engagement und Fachwissen für die Zukunft unserer Stadtgemeinde einsetzen.

# Kurzfassung

## Worum geht es in der Klima- und Standortstrategie?

Die Klima- und Standortstrategie Leibnitz 2040 ist der strategische Orientierungsrahmen für eine klimaresiliente, lebenswerte und wirtschaftlich starke Stadtentwicklung. Sie versteht sich als **Kompass für Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft**, der eine gemeinsame Zielrichtung vorgibt und Handlungsspielräume aufzeigt.

Ausgehend von den spezifischen räumlichen, wirtschaftlichen und klimatischen Rahmenbedingungen von Leibnitz verbindet die Strategie Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Standortentwicklung zu einem integrierten Ansatz. Der Fokus liegt dabei bewusst auf dem unmittelbaren Wirkungsbereich der Stadtgemeinde – insbesondere auf dem öffentlichen Raum, den kommunalen Gebäuden und der kommunalen Planung. Ziel ist es, das städtische Wachstum gezielt zu steuern und dabei gleichzeitig die Klimaresilienz der Stadt zu stärken, um Leibnitz damit langfristig gut auf kommende Herausforderungen vorzubereiten.

## Was wollen wir damit erreichen?

Mit der Klima- und Standortstrategie verfolgt die Stadtgemeinde Leibnitz mehrere zentrale Ziele: Sie will die **Lebensqualität für die Bevölkerung sichern und verbessern**, den **Wirtschaftsstandort stärken** und gleichzeitig einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Durch vorausschauende Planung sollen Energieverbrauch und Emissionen reduziert, **laufende Infrastruktur- und Betriebskosten** langfristig gesenkt und Abhängigkeiten von fossiler Energie verringert werden.

Gleichzeitig bereitet die Strategie die Stadt auf die bereits spürbaren Folgen des Klimawandels vor – etwa Hitze, Starkregen oder Überhitzung im Siedlungsraum. Ein weiterer Kernanspruch ist es, Orientierung zu geben: für politische Entscheidungen, für die tägliche Arbeit der Verwaltung und für Investitionen in eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Klimaschutz wird dabei explizit als Standortpolitik verstanden.

## Was beinhaltet die Strategie?

Die Klima- und Standortstrategie ist in vier zentrale Bausteine gegliedert:

Ein **Lagebild** beschreibt globale Trends, klimatische Entwicklungen und die größten Emissionsquellen in Leibnitz. Darauf aufbauend werden **Ziele und Leitlinien** formuliert, die zeigen, welchen Mehrwert Klimaschutz und Klimaanpassung für Standort, Wirtschaft und Lebensqualität bringen.

Ein zentrales Element ist die Gliederung des Stadtgebiets in **Teilräume** mit jeweils spezifischen Leitbildern für eine klimaresiliente Entwicklung. Dadurch können Maßnahmen in Zukunft räumlich differenziert und gezielt eingesetzt werden.

Abschließend definiert die Strategie **konkrete Kernmaßnahmen**, mit denen kurzfristig begonnen werden kann. Diese bauen auf bestehenden Projekten und Erfahrungen der Stadtgemeinde auf und bilden den ersten Umsetzungsschritt auf dem Weg zu einem zukunftsfesten Leibnitz.



# **ENTSTEHUNGS- GESCHICHTE DER KLIMA- STRATEGIE**

# Anlass und Ziel

## **Energie – Grundlage unseres Alltags**

Egal, ob wir Nachrichten auf dem Smartphone verschicken, im Auto unterwegs sind, im städtischen Bad schwimmen oder vor dem Fernseher sitzen – wir verbrauchen laufend Energie. Oft nehmen wir an, dass Strom, Kraftstoff oder warmes Wasser einfach da sind. Doch tatsächlich wird Energie aufwendig bereitgestellt – häufig aus fossilen Quellen – was zu geopolitischen Abhängigkeiten und klimaschädlichen Emissionen führt.

## **Vom Energieverbrauch zum Klimawandel**

Die Emissionen verändern die Zusammensetzung der Atmosphäre und verstärken den natürlichen Treibhauseffekt. Das führt zur globalen Erwärmung, die sich zunehmend bemerkbar macht: So war bereits 2023 das wärmste Jahr seit Beginn der Messungen, bis dann 2024 mit noch einmal höheren Temperaturen an seine Stelle trat. Die Folge sind auch häufiger auftretende Extremwetterereignisse, die auch die Stadtgemeinde Leibnitz bereits erlebt hat (z.B. das Hochwasser 2023).

## **Städte im Klimawandel – Verursacher und Betroffene zugleich**

Städte spielen dabei eine besondere Rolle: Global entsteht in ihnen der Großteil der von Menschen verursachten Treibhausgas-Emissionen. Zugleich sind sie aufgrund hoher Bevölkerungsdichte, dichter Infrastruktur und einer hohen Unternehmenskonzentration besonders verwundbar gegenüber den Folgen des Klimawandels. Steigende Temperaturen, Überhitzung sowie Starkregen und Überschwemmungen stellen vor allem für stark versiegelte Gebiete große Herausforderungen dar und beeinträchtigen die Lebensqualität.

## **Programm klimaneutrale Stadt**

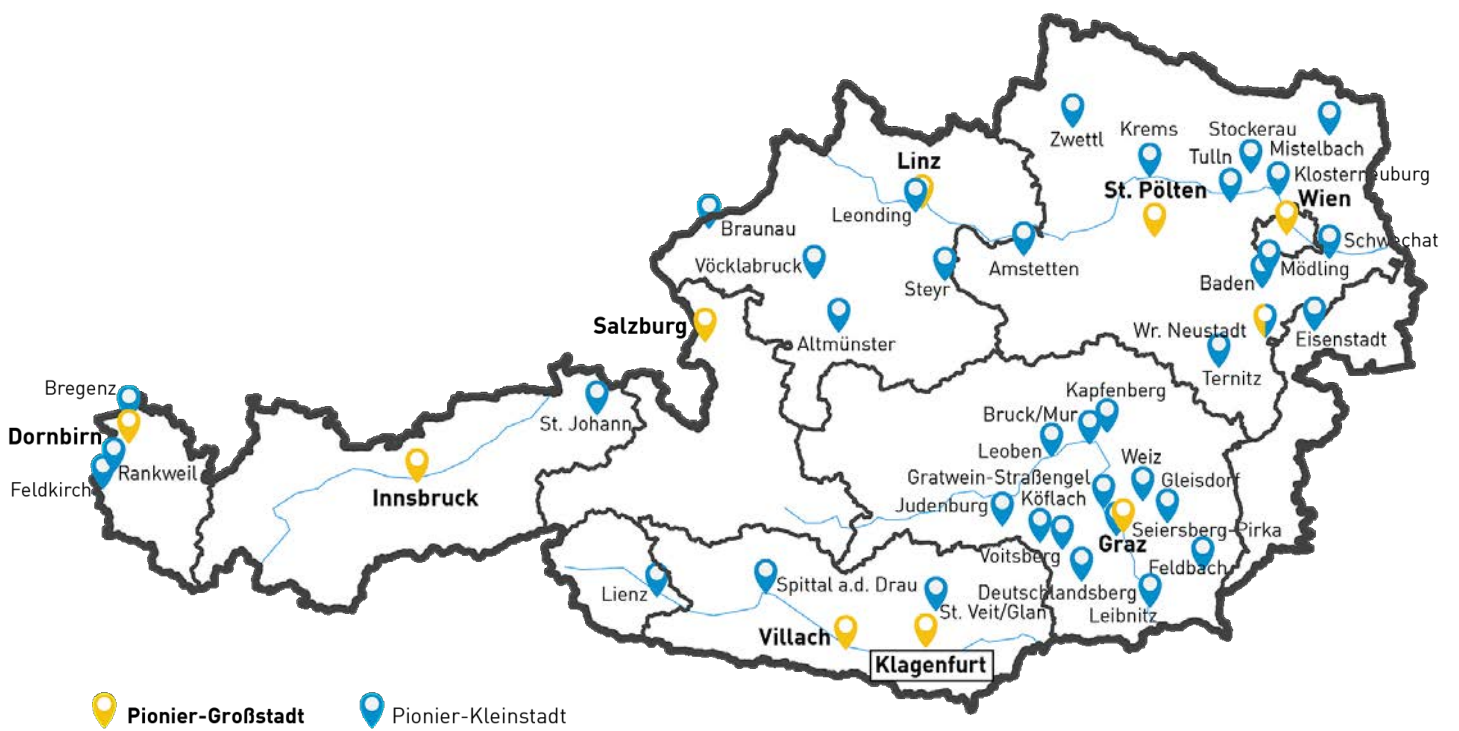
Seit 2020 unterstützt das Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur

(BMIMI) in Kooperation mit dem Klima- und Energiefonds deshalb Städte auf ihrem Weg Richtung Klimaneutralität. Leibnitz bewarb sich 2024 beim Programm „Klimaneutrale Stadt“ und wurde als Pionierstadt ausgewählt. Im Rahmen dieses Programms wurde die vorliegende Klima- und Standortstrategie unter der Projektleitung der Abteilung Stadtentwicklung erarbeitet.

## **Ein gut geführtes Haus – auch auf Stadtebene**

Wer gewährleisten will, dass heutige und künftige Generationen sorgenfrei leben und wirtschaften können, muss aufgrund der Herausforderung des Klimawandels jetzt handeln – für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Haus- oder Wohnungsbesitzer können das nachvollziehen: Heiz- und Stromkosten senken, die Herkunft der Energie prüfen, sich fragen, ob sie künftig verlässlich und leistbar bleibt. Genauso muss auch eine Stadt vorausschauend handeln.

Die Stadtgemeinde Leibnitz ist verantwortlich für viele Gebäude und Anlagen – Schulen, Feuerwehr, Wirtschaftsgebäude, Straßenbeleuchtung –, die allen Menschen dienen. Will Leibnitz die Stadtgemeinde „gut geführt“ an kommende Generationen übergeben, muss die Infrastruktur regelmäßig überprüft werden. In den letzten einhalb Jahren wurde gemeinsam mit externen Expertinnen und Experten und aufbauend auf bereits durchgeführten Erhebungen untersucht, wie die Stadtgemeinde und ihre Infrastruktur verbessert werden können. Das Ergebnis ist die vorliegende Klima- und Standortstrategie Leibnitz 2040. Sie schafft den Rahmen, um Leibnitz nachhaltig weiterzuentwickeln – mit dem Ziel, Lebensqualität und Wirtschaftsstandort zu stärken, die Umwelt zu schützen und die Folgen des Klimawandels abzufedern. Was gezeigt werden konnte: Es gibt Maßnahmen, die den Standort schützen und das Budget der Stadtgemeinde schonen.



Die Pionierstädte der Mission Klimaneutrale Stadt des BMIMI (Stand September 2024)

# So ist die Strategie entstanden

Der Prozess zur Erarbeitung der Strategie war von einer Abfolge von Workshops bestimmt, in denen Vertreter aller Abteilungen der Stadtverwaltung Leibnitz zusammenkamen. Dazwischen sorgten Arbeitsphasen für die fachliche Vertiefung. In themenspezifischen Stakeholdergesprächen wurden Teilräume, Ziele und Maßnahmen diskutiert und Schritt für Schritt weiterentwickelt.

Politische Abstimmung mit Gemeinderatsbeschluss



Sommer 2024

## Kick Off des Projektleitungsteams

Beim Kick Off des Projektleitungsteams bestehend aus Astrid Holler, Marion Reinhofer-Gubisch (Abteilung Stadtentwicklung) sowie Mathias Mitteregger (MOURA Mobilität und Raum e.U.), Clara Linsmeier und Daniela Allmeier (Raumposition GmbH) wurde die Ausgangslage der Stadt Leibnitz sowie die großen Themen der Stadt besprochen und die Vorgangsweise diskutiert.



18.10.2024

## Perspektivenwerkstatt

Bei der Perspektivenwerkstatt kamen alle Abteilungsleiterinnen und -leiter der Stadtgemeinde Leibnitz zusammen und wurden über den Prozess und die Zielrichtung der Klimastrategie informiert.



26.11.2024

## Fachgesprächsrunde 1, Leibnitz

In den Fachgesprächen mit Bau & Umwelt, Bürgerservice und Sozialinfo, Stadtamtsdirektion sowie der Bürgermeister-Abteilung wurden die wichtigsten Themen abgefragt, gesammelt und im Anschluss weiterbearbeitet.

21.07.202

## Fachworkshop Stadtplanung

Die Teilräume wurden gemeinsam erarbeitet. Für jeden Stadtteil wurden die wesentlichen Themen und Leitziele festgelegt.



04.06.2025

## Abstimmung mit Bürgermeister Mag. Daniel Kos, MBA

## Erarbeitung Maßnahmen

Alle Maßnahmen wurden auf Basis bereits bestehender Ideen oder schon laufenden Umsetzungen gemeinsam mit den zuständigen Abteilungen entwickelt.



Einfül EBO	Integri Sanier	Effizie raumbt	Differen Stellpl	Zukun StraÙe	Kosten in der mung	Leibnitz multifomodal
<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...	<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...	<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...	<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...	<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...	<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...	<small>Einflussbereich</small> Die gesamte Fläche der Stadtplanung...

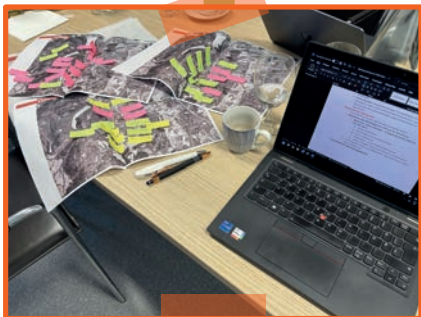
17.09.2025

## Abstimmung mit Abteilungsleitern

In der Abstimmung wurden die Teilräume, ihre Beschreibung und die Leitziele diskutiert und gemeinsam weitergedacht.

27.11. & 10.12.2025

## Abstimmung mit externen Experten aus der Raum- und Verkehrsplanung



04.12.2024

## Fachgesprächsrunde 2, Leibnitz

In den Fachgesprächen mit den Abteilungen IKT & Mediendesign sowie Technik & Verkehr wurden zusätzliche Themen ergänzt (Facility Management).



Jänner 2026

# Aufbau der Strategie

Die Klima- und Standortstrategie ist in vier Teile gegliedert:

## **1) Lagebild Leibnitz: Wo stehen wir?**

Das Lagebild für Leibnitz beschreibt globale Tendenzen, die auch das Leben in Leibnitz in Zukunft beeinflussen werden. Sie sind das Fahrwasser, in dem die Stadtgemeinde manövrieren muss. In einem zweiten Schritt wird gezeigt, woher der größte Anteil der Emissionen in Leibnitz kommt und damit auch, wo die großen Stellschrauben für die Stadtgemeinde liegen, wenn sie Emissionen senken und Energie (und damit auch Geld) sparen will.

## **2) Chancen für Standort und Lebensqualität: Was setzen wir uns zum Ziel und was können wir gewinnen?**

Um Leibnitz klimaresilient weiterzuentwickeln und den Standort gegenüber globalen Herausforderungen zu stärken, wurden drei zentrale Prinzipien als Leitlinien entwickelt. Diese stammen ursprünglich aus der Mobilitätsforschung, lassen sich jedoch auf viele Themenbereiche übertragen – von Energie über Raumplanung bis hin zu Wirtschaft und Alltag: Vermeiden, Verlagern, Verbessern. Was das etwas konkreter heißen kann, wird auf Seite 29 beschrieben. Darüber hinaus zeigt dieses Kapitel, welchen Mehrwert Klimaschutz und -anpassung für Leibnitz bringen: für die Lebensqualität der Bevölkerung, die Standortattraktivität und die wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit der Stadtgemeinde.

## **3) Teilräume und Leitbild klimaresiliente Stadtentwicklung: Was muss getan werden?**

Die Stadtgemeinde ist nicht überall gleich – und genau diese Vielfalt ist eine ihrer größten Stärken. Vom historischen Stadtkern bis zu den

Hügeln am Stadtrand prägen unterschiedliche Qualitäten, Nutzungen und Landschaftsräume das Stadtbild. Wer wirkungsvoll handeln will, muss diese Besonderheiten verstehen, um bestehende Stärken zu sichern und Mängel gezielt zu beheben. Deshalb wurde das Gemeindegebiet in Abstimmung mit der kommunalen Raumplanung in Teilräume gegliedert. Fünf charakteristische Bereiche wurden definiert und jeweils mit Zielen für eine klimaresiliente und den Standort sichernde Entwicklung versehen. Der Fokus wurde bewusst auf den unmittelbaren Handlungsspielraum der Stadtgemeinde gelegt, also die (Gemeinde-) Straßen, öffentlichen Plätze und die kommunalen Gebäude und Anlagen.

## **4) Kernmaßnahmen: Womit beginnen wir?**

Im abschließenden Teil der Strategie werden konkrete Maßnahmen und Umsetzungsschritte vorgestellt. Sie zeigen, wie die Leitlinien der klimaresilienten Stadtentwicklung in der Praxis Gestalt annehmen können. Dafür wurden im Bearbeitungsteam sechs Maßnahmen ausgewählt, mit deren Umsetzung unmittelbar begonnen werden kann.

## **Selbstverständnis der Klimastrategie**

Die Klimastrategie versteht sich als Kompass für eine klimaresiliente Stadtentwicklung und ein zukunftsfestes Wachstum. Sie dient als Wegweiser und gemeinsame Orientierung, um die Entwicklung von Leibnitz nachhaltig, klimaresilient und lebenswert zu gestalten.

Gelingen kann das nur gemeinsam: Politik, Verwaltung, Wirtschaft und die Bevölkerung müssen an einem Strang ziehen, damit der Standort für zukünftige Generationen gesichert wird.

Wo stehen wir & was kommt auf uns zu?

## Lagebild Leibnitz



Zukunftstrends



Treibhausgasbilanz

Was setzen wir uns zum Ziel & was können wir gewinnen?

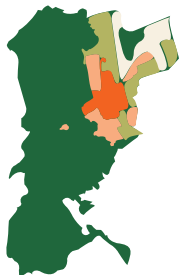
## Chancen für Standort und Lebensqualität



3 gute Gründe  
für Klimaschutz & -anpassung

Was gilt es wo zu tun?

## Teilräume und Leitbild



- Die urbane Kernzone
- Der vielseitige Innenstadtrand
- Wohnen im Übergang
- Das grüne Rückgrat
- Gewerbeinseln

Womit beginnen wir?

## Kernmaßnahmen

- Einführung Energiebericht online (EBO)
- Leibnitz multimodal
- Zukunftsfeste Straßenraumgestaltung
- Effizientes Parkraummanagement
- Integrierter Sanierungsfahrplan für öffentliche Gebäude
- Kostenwahrheit in der Flächenwidmungsplanung

# Die wichtigsten Begriffe

## Kleines Klima-Glossar

**Standort** umfasst jene Faktoren, die die Lebensqualität und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit eines Ortes bestimmen. Dazu zählen die Qualität der Infrastruktur, der Bildungs- und Kultureinrichtungen, die Fähigkeiten der Menschen vor Ort sowie Sicherheit und Kosten.

**Standortsicherung** bezeichnet in der Stadtplanung Maßnahmen, die bestehende Nutzungen, wie etwa Betriebe, Bildungseinrichtungen oder Nahversorgung, langfristig am Ort erhalten und die Voraussetzungen für neue Ansiedlungen schaffen. Ziel ist es, diese Funktionen zu stärken und ihre Bedeutung im Sinne der Stadtentwicklung zu sichern.

**Klima** bezeichnet das über viele Jahre gemittelte Wettergeschehen an einem bestimmten Ort oder in einer Region. Es beschreibt typische Muster von Temperatur, Niederschlag, Wind und anderen meteorologischen Größen.

Der **Klimawandel** beschreibt die langfristige Veränderung klimatischer Bedingungen. In Stadtgemeinden wie Leibnitz äußert er sich insbesondere durch steigende Durchschnittstemperaturen, mehr Hitzetage und Tropenächte, veränderte Niederschlagsmuster sowie eine Zunahme von Starkregenereignissen. Diese Entwicklungen beeinflussen das tägliche Leben der Bevölkerung, etwa durch höhere gesundheitliche Belastungen, veränderte Nutzbarkeit öffentlicher Räume, steigende Anforderungen an Gebäude und Infrastruktur sowie Auswirkungen auf Landwirtschaft und Wasserhaushalt. Ursache des Klimawandels sind vor

allem menschliche Aktivitäten, insbesondere der Ausstoß von Treibhausgasen aus Verkehr, Energieversorgung, Landwirtschaft und Siedlungsentwicklung.

**Extremwetterereignisse** sind außergewöhnliche Wetterphänomene, die deutlich vom langjährigen Durchschnitt abweichen und oft mit erheblichen Schäden verbunden sind. Dazu zählen unter anderem Hitzewellen, Starkregen, Hochwasser, Dürren oder Stürme. Im Zuge des Klimawandels nehmen Häufigkeit und Intensität vieler Extremwetterereignisse zu, was besondere Herausforderungen für Stadtentwicklung, Infrastruktur und Bevölkerungsschutz mit sich bringt.

**Klimawandelanpassung** beschreibt alle Maßnahmen, mit denen Siedlungen und Landschaften an veränderte klimatische Bedingungen angepasst werden. Ziel ist es hier, Risiken wie Hitze, Starkregen oder Trockenheit zu mindern und dabei die Lebensqualität zu erhalten oder zu erhöhen.

**Klimaschutz** umfasst alle Maßnahmen, die darauf abzielen, den übermäßigen Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern – etwa durch den Ausbau erneuerbarer Energien, Energieeffizienz oder nachhaltige Mobilität, aber auch durch den Schutz aller natürlichen „CO<sub>2</sub>- Senken“ wie Wäldern und Ozeane, um so die Erderwärmung zu begrenzen. Ziel ist es, das Klima langfristig zu stabilisieren.

**Klimaneutralität** bedeutet, dass durch menschliche Aktivitäten nicht mehr Treibhausgase in die Atmosphäre gelangen, als dort wieder gebunden und abgebaut werden können. Ziel ist ein Gleichgewicht zwischen Ausstoß und Speicherung – etwa durch Wälder, Böden oder technische Maßnahmen. Eine Stadt oder Organisation gilt als klimaneutral, wenn sie den Großteil ihrer Emissionen vermeidet und die verbleibenden Restemissionen ausgleicht. Laut dem Regierungsprogramm 2025–2029 (S. 153–161) ist es das Ziel Österreichs, bis 2040 klimaneutral zu werden.

**Treibhausgase** sind gasförmige Stoffe in der Atmosphäre, die Wärme speichern und so zum Treibhauseffekt beitragen. Dazu zählen unter anderem Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), Methan (CH<sub>4</sub>) und Lachgas (N<sub>2</sub>O).

**CO<sub>2</sub>e (CO<sub>2</sub>-Äquivalente)** bezeichnet eine Maßeinheit, mit der die Klimawirkung unterschiedlicher Treibhausgase vergleichbar gemacht wird. Dabei werden Emissionen verschiedener Gase anhand ihres Treibhauspotenzials (Global Warming Potential, GWP) in die äquivalente Wirkung von CO<sub>2</sub> umgerechnet. Im Folgenden wird die Einheit CO<sub>2</sub>e verwendet, da sie die Klimawirkung unterschiedlicher Treibhausgase in einer vergleichbaren Größe zusammenfasst.

**Versiegelung** bezeichnet die dauerhafte Abdeckung von Böden durch bauliche Maßnahmen wie Gebäude, Straßen, Parkplätze oder andere befestigte Flächen. Dadurch gehen natürliche Bodenfunktionen wie Wasserversickerung, Kühlung, CO<sub>2</sub>-Speicherung und Lebensraum für Pflanzen und Tiere verloren. In Siedlungsgebieten trägt eine hohe Versiegelung zur Verstärkung von Hitzeinseln und zur Erhöhung des Hochwasserrisikos bei und stellt somit eine zentrale Herausforderung für eine klimaangepasste und nachhaltige Stadtentwicklung dar.

**Nachhaltigkeit** bedeutet, Ressourcen so zu nutzen, dass die Bedürfnisse der heutigen Generation gedeckt werden, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen einzuschränken. Sie umfasst ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte gleichermaßen.





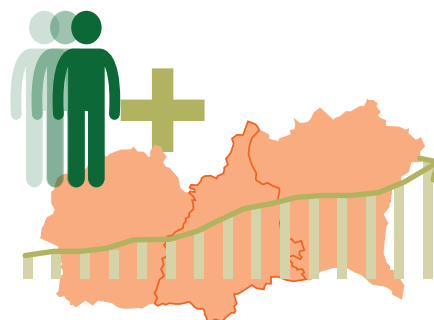
# **LAGEBILD LEIBNITZ**

# Entwicklungen, die Leibnitz verändern werden

Die Zukunft bleibt immer ungewiss. Trotzdem zeichnen sich bereits heute einige große Veränderungen ab, die auch Leibnitz prägen werden. Damit die Stadtgemeinde so gut wie möglich auf die Zukunft vorbereitet ist, müssen diese Einflüsse angemessen berücksichtigt werden.

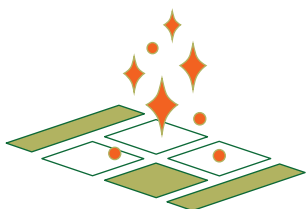
## Wachsende Region, wachsende Bevölkerung

Leibnitz wächst im Vergleich zur Steiermark und zum Bezirk überdurchschnittlich stark. Zwischen 2011 und 2021 nahm die Bevölkerung der Stadtgemeinde um rund 10 % zu. Auf Basis der Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria sowie der im Räumlichen Leitbild Leibnitz 2023 herangezogenen Entwicklungsszenarien wird bis zum Jahr 2041 ein weiterer Anstieg von 13.500 auf etwa 14.000 Einwohner erwartet. Die Stadtgemeinde profitiert von ihrer guten Bahnanbindung nach Graz sowie der Lage an der Südautobahn und übernimmt dadurch eine zentrale Rolle als regionales Versorgungs- und Entwicklungszentrum.



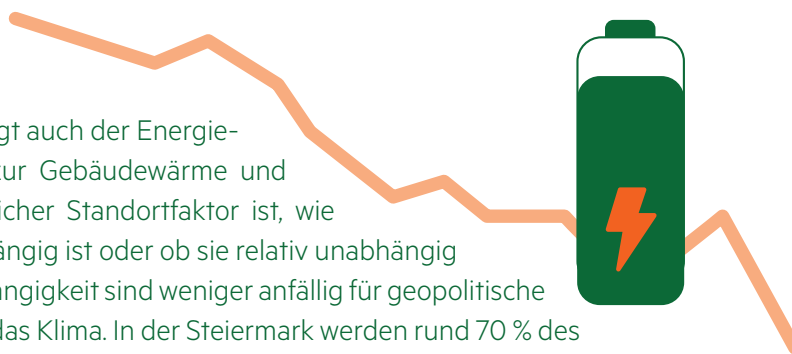
## Bautätigkeit und Flächeninanspruchnahme

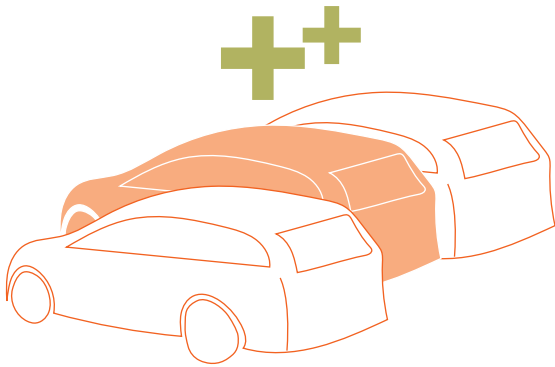
Das prognostizierte städtische Wachstum stärkt die lokale Wirtschaft und den Standort. Gleichzeitig bewirkt dies Kosten für die Stadtgemeinde, die Straßen, Schulen, Kindergärten und vieles mehr für immer mehr Menschen bereitstellen muss. Innerhalb des Gemeindegebiets stehen aktuell 1 km<sup>2</sup> unbebautes Bauland zur Verfügung.<sup>1</sup> Wie und in welcher Form Wohnraum und Arbeitsstätten für die neuen Leibnitzer geschaffen werden, hat weitreichende Folgen: auf das Budget der Stadtgemeinde, auf den Verkehr und schließlich auf die Standort- und Lebensqualität.



## Energiebedarf & -import

Mit der steigenden Bevölkerungszahl steigt auch der Energiebedarf in allen Bereichen: vom Strom, zur Gebäudewärme und -kühlung sowie im Verkehr. Ein wesentlicher Standortfaktor ist, wie sehr eine Stadt von Energieimporten abhängig ist oder ob sie relativ unabhängig agieren kann. Standorte mit hoher Unabhängigkeit sind weniger anfällig für geopolitische Verwerfungen und schützen gleichzeitig das Klima. In der Steiermark werden rund 70 % des Primärenergiebedarfs importiert – vor allem in Form von Erdöl, Gas und Kohle.<sup>2</sup> Leibnitz liegt mit etwa 65 % etwas darunter.<sup>3</sup>



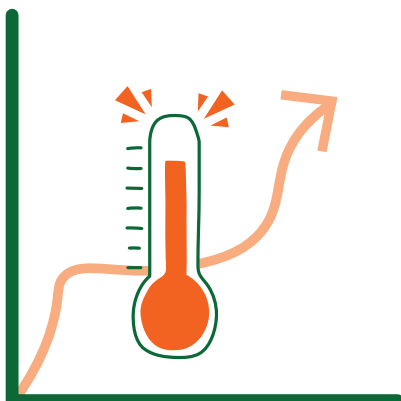


## Mobilität in der Region

Das anhaltende Wachstum der Stadtgemeinde ist zu großen Teilen ihrer idealen Lage nahe der Autobahn und der Südbahn geschuldet. Der bereits beschlossene Ausbau der Südbahn wird die Lagegunst weiter anheben. Die gute Erreichbarkeit der Stadtgemeinde bedingt gleichzeitig viel Pendelverkehr. Etwa 6.500 Personen arbeiten in Leibnitz. 4.400 Personen pendeln von Leibnitz in andere Orte – vor allem nach Graz. 4.900 Personen kommen vor allem aus den Umlandgemeinden zum Arbeiten in die Stadtgemeinde. Dazu kommen Bildungs-, Einkaufs- und Freizeitwege, sodass die Leibnitzer innerhalb der Gemeindegrenzen im Jahr etwa 120 Millionen Kilometer zurücklegen.<sup>4</sup>

## Handel, Industrie & Gewerbe im Wandel

Der Handel erfährt einen grundlegenden strukturellen Wandel: neue Konsumgewohnheiten und der zunehmende Online-Handel setzen den stationären Handel unter Druck. Aber auch Industrie und Gewerbe beginnen sich zu verändern. Große Betriebe setzen zunehmend auf energieeffiziente Prozesse, recycelte Materialien und erneuerbare Energiequellen, um so Geld zu sparen.

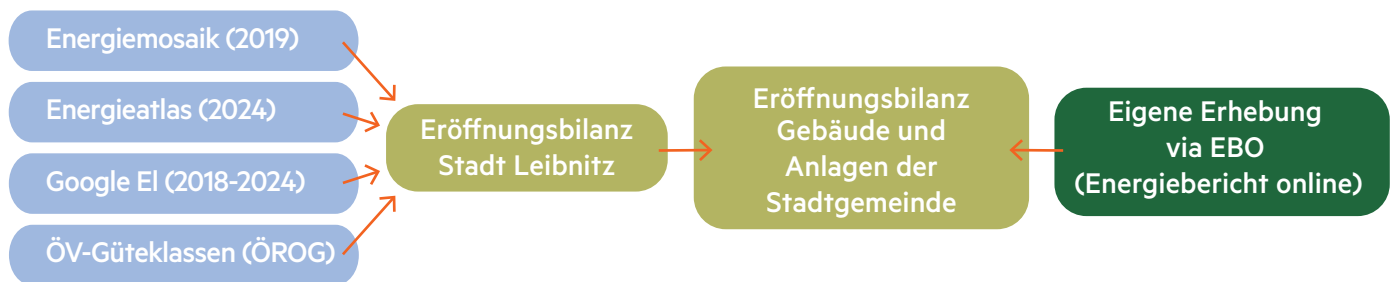


## Klimatische Veränderungen

Der Klimawandel ist in Leibnitz bereits spürbar – durch die zunehmende Zahl an Hitzetagen (Tage mit Lufttemperaturmaximalwert > 30°C) sowie durch eine Häufung von Extremwetterereignissen. 2024 war etwa mit 41 Hitzetagen ein besonders heißes Jahr.<sup>5</sup> Im Durchschnitt wird erwartet, dass bis 2050 die mittlere Lufttemperatur um 1,5° – 2°C steigen wird. Klimamodelle weisen aber hohe Schwankungsbreiten auf, da die heute beobachteten Veränderungen nicht kontinuierlich verlaufen, sondern Kippunkte eine zentrale Rolle spielen. Es wird erwartet, dass Niederschläge, dann als Regen, im Winter zunehmen und die Sommer trockener werden.<sup>5</sup>

# Hier steht Leibnitz heute

Eine Treibhausgasbilanz für eine Gemeinde zu erstellen, ist eine Herausforderung. Eine einheitliche und konsistente Datengrundlage fehlt in Österreich. Um trotzdem die bestmögliche erste Grundlage zu schaffen, wurden mehrere Quellen verwendet. Die vorliegende Bilanz ist folglich als Annäherung zu verstehen. Dennoch ist sie eine Basis, um zentrale Emissionsquellen zu identifizieren und Maßnahmen in den Sektoren abzuleiten. Eine kontinuierliche Verbesserung der Datengrundlage bleibt ein wichtiges Ziel für die kommenden Jahre.



Verwendete Datenquellen für die Eröffnungsbilanz Stadtgemeinde Leibnitz (Gesamtstadt) und für die Gebäude und Anlagen im Besitz der Stadtgemeinde

## Was meinen wir, wenn wir von Treibhausgas-Emissionen „der Stadtgemeinde“ sprechen?

Die österreichischen Pionierstädte verwenden eine Definition, die auf jene Emissionen fokussiert, die innerhalb der Grenzen einer Stadt entstehen (z.B. aus einem Rauchfang oder Auspuff kommen). Zusätzlich werden auch jene Emissionen berücksichtigt, die bei der Energieproduktion außerhalb der Stadtgemeinde entstehen, die hergestellte Energie jedoch innerhalb der Stadt verbraucht wird. Das ist insbesondere bei der Strom- oder Fernwärmeproduktion der Fall. Eine typische Einteilung der Emissionen gliedert diese nach Sektoren. Die wichtigsten sind: Wohnen, Mobilität, Industrie und Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft.

## Wie groß ist die Unsicherheit bei der Berechnung der Treibhausgas-Emissionen?

Die Schwankungsbreite, also das Maß, wie nahe die Werte der verwendeten Quellen vom Mittelwert abweichen, ist für die relevanten

Sektoren unterschiedlich. Bekanntermaßen problematisch ist der Bereich der Mobilität. Der Durchschnitt der verfügbaren Quellen ergibt, dass innerhalb des Stadtgemeindegebietes jährlich 28.000 tCO<sub>2e</sub> freigesetzt werden. Allerdings ist die Schwankungsbreite mit fast 8.000 tCO<sub>2e</sub> enorm. Ebenso problematisch, aber etwas besser, ist die Situation im Bereich Wohnen. Hier entstehen im Durchschnitt 23.000 tCO<sub>2e</sub> mit einer Abweichung von 5.000 tCO<sub>2e</sub>.

## Darstellung der Eröffnungsbilanz für die Stadtgemeinde Leibnitz

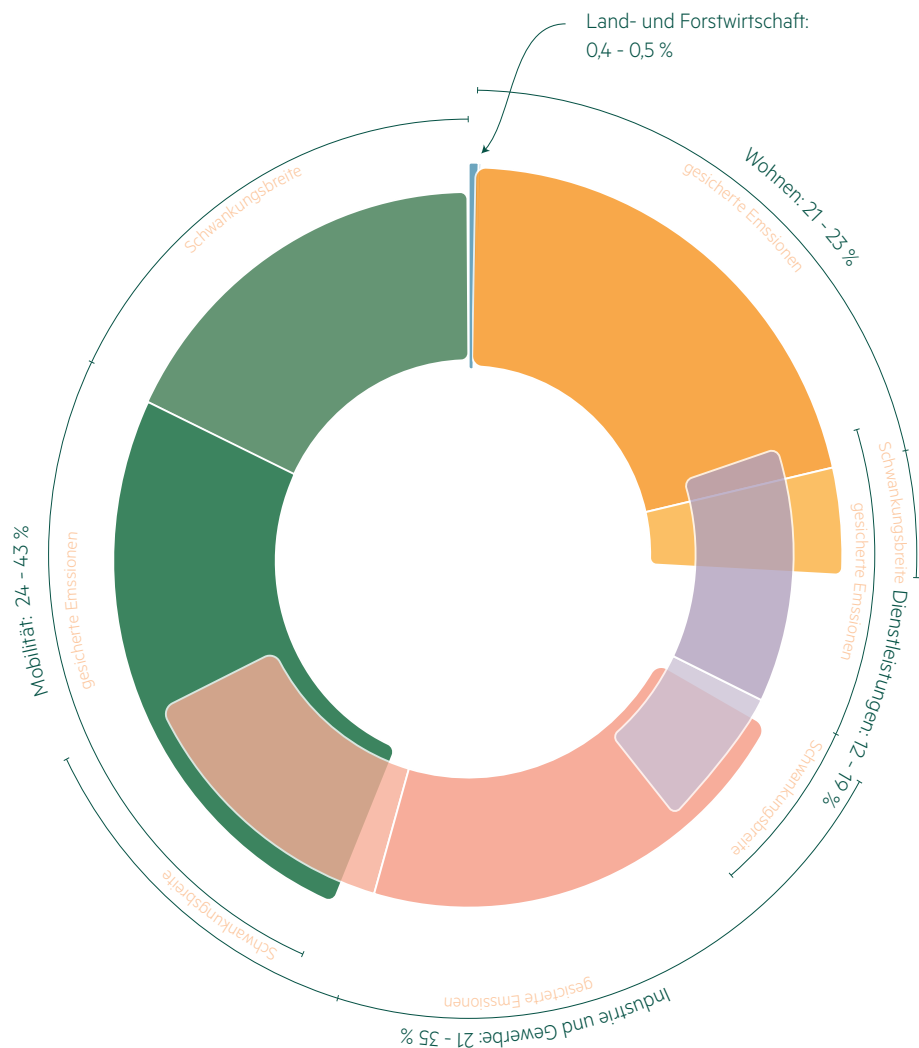
Angesichts der genannten Probleme haben wir uns für eine Darstellungsform entschieden, die diese Schwankungsbreite deutlich zeigt, aber gleichzeitig eine Einschätzung des Mengengerüsts zulässt. Land- und Forstwirtschaft spielen in Leibnitz mit etwa 0,5 Prozent Anteil an den Treibhausgas-Emissionen fast keine Rolle. Der Dienstleistungssektor schlägt mit etwa 15 % zu Buche. Etwa 30 % dürften auf Industrie und Gewerbe entfallen.

Da hier allerdings statistische Daten verwendet werden (und nicht die tatsächlichen Verbräuche der Betriebe), ist hier mit einer hohen Fehlerquote zu rechnen. Wie in den meisten anderen Städten machen auch hier die Bereiche Mobilität und Wohnen den größten Teil aus.

Die größte Unsicherheit – oder vielmehr das größte Unwissen – besteht im Bereich der Mobilität. Herangezogen wurden die Daten von Google Environmental Insights für den Bezirk Leibnitz und die Informationen aus dem Sachkonzept Energie bzw. dem Energiemosaik. Ein zusätzlicher Indikator für die hohe Relevanz des Themas ist der hohe Motorisierungsgrad. Er besagt, wie viele Pkws im Bezirk pro eintausend gemeldete Personen zugelassen sind. Im Jahr 2024 lag dieser Wert bei 692 Pkws / 1000 gemeldete Personen. Werden alle Kfz berücksichtigt, d.h auch Lastwagen, Motorräder, Mopeds usw., dann steigt der Wert auf 1064 Kfz / 1000 gemeldete Personen. Die

entstehenden Treibhausgas-Emissionen halten einen Anteil zwischen 24 % und 43 % der gesamten Treibhausgas-Emissionen der Stadt. Im Sektor Wohnen liegt der Anteil zwischen 21 und 23 %. Hier ist ein Wert in Richtung der 23 % realistisch, weil die Erhebungsmethode des Energieberichts am weitesten ausgereift ist.

Und die gesamten Treibhausgas-Emissionen der Stadtgemeinde? Diese dürften sich in der Größenordnung zwischen 90.000 und 120.000 tCO<sub>2e</sub> pro Jahr bewegen. Der dafür eingesetzte Energiebedarf liegt zwischen 310 und 330 GWh pro Jahr. Mit einem Wert zwischen 6,5 und 8,6 tCO<sub>2e</sub> pro gemeldeter Person entsprechen sie dem österreichischen Schnitt, der mit 8,1 tCO<sub>2e</sub> angegeben wird.<sup>6</sup> Dieser Wert entspricht weitgehend der hier verwendeten Definition mit dem Unterschied, dass die räumliche Grenze nicht das Gemeindegebiet, sondern der Staat ist.



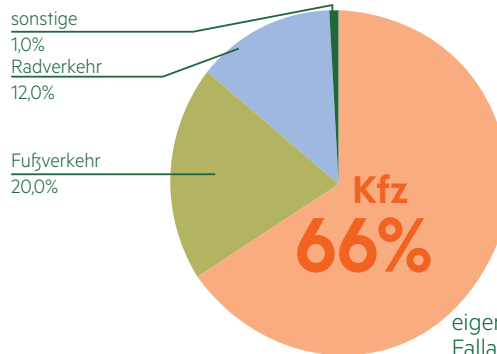
### Leibnitz unterwegs: Welche Verkehrsmittel werden genutzt?

Die Datenlage zum Verkehr in Österreich ist, wie bereits gesagt, mangelhaft. Interessant ist, welche Verkehrsmittel die Menschen der Stadt für ihre Wege nutzen. Eine Umfrage, an der 2017 etwa 500 Personen teilgenommen haben, ist die aktuellste verfügbare Quelle<sup>7</sup>. Für den Bezirk Leibnitz ist die Datenlage besser. Für 87 % der 71 Millionen Wege und 95 % der gesamten zurückgelegten Distanz wurde im Bezirk das Auto genutzt<sup>4</sup>.

### Wo die Energie für Leibnitz herkommt

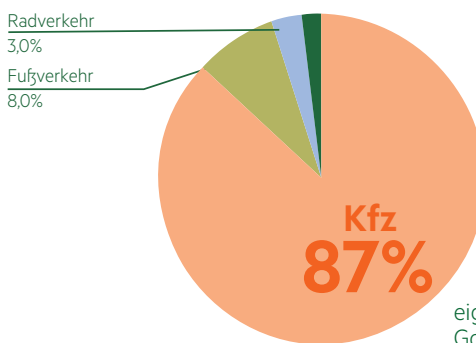
In einer unsicheren Zeit ist es sinn- und verantwortungsvoll, wenn wir darauf achten, dass die eingesetzte Energie – egal ob für Strom, Heizen oder Kühlen oder im Verkehr – möglichst aus lokal verfügbaren Quellen kommt. Das macht unabhängig und schont die Umwelt. Strom aus der Sonne, Wind oder Wasserkraft, Hackschnitzel oder (meist) Pellets müssen nicht importiert werden. Sie sorgen zudem für regionale Wertschöpfung. Hier zeigt sich das Verbesserungspotential sehr deutlich: über alle Sektoren wird rund 65 % der Energie aus fossilen Quellen bezogen und muss folglich importiert werden.<sup>5</sup>

### Stadtgemeinde Leibnitz

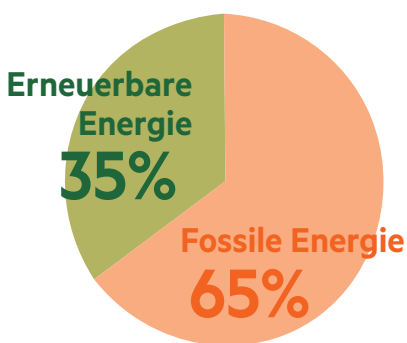


eigene Darstellung nach Fallast, Rock (2017)<sup>7</sup>

### Bezirk Leibnitz



eigene Darstellung nach Google EI (2023)<sup>4</sup>



eigene Darstellung nach Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2024)<sup>9</sup>

### Die Bilanz der Stadtgemeinde Leibnitz

Während der Arbeit an der Klima- und Standortstrategie wurde eine Eröffnungsbilanz für alle Gebäude und Anlagen im Eigentum der Stadtgemeinde auf den Weg gebracht. Dies stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar, da zahlreiche Bereiche – vom Rathaus über die Feuerwehren bis zur Straßenbeleuchtung und den Parkscheinautomaten – einbezogen werden müssen. Die Arbeiten sind weit fortgeschritten, jedoch liegt zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Berichts keine gesicherte Bilanz vor. Internationale und nationale Vergleichswerte<sup>8</sup> liefern uns bereits heute eine Größenordnung. Der direkte Anteil an den gesamten Treibhausgas-Emissionen der Stadtgemeinde dürfte um die 3 % liegen. Indirekt ist der Gestaltungsspielraum vor allem über das Netz der Gemeindestraßen deutlich größer.





# **CHANCEN FÜR STANDORT UND LEBENSQUALITÄT**

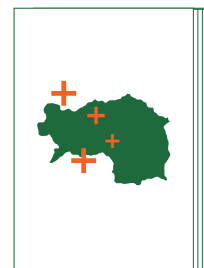
# Worauf haben wir aufgebaut?

Leibnitz startet nicht bei Null. Die Klima- und Standortstrategie baut auf zahlreichen Grundlagen auf, greift auf umfangreiche Praxiserfahrung in den Abteilungen zurück und führt diese gezielt zusammen. Sie wurde bewusst so konzipiert, dass sie nahtlos zu angestrebten übergeordneten Entwicklungen passt und diese sinnvoll ergänzt.

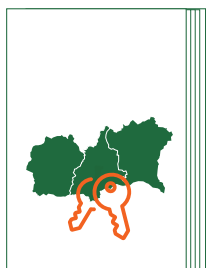
## Land Steiermark

### → Klimawandelanpassungsgemeinden der Steiermark, 2019

Der Aktionsplan zur Klimawandelanpassung zeigt auf, wie sich die Stadtgemeinde gezielt auf die bereits spürbaren Folgen des Klimawandels vorbereitet. Auf Basis österreichweiter Klimaszenarien wurden für alle ausgewählten Gemeinden Empfehlungen entwickelt. Für Leibnitz – eine der wärmsten Kleinstädte Österreichs – werden darin konkrete Vorsorgemaßnahmen definiert, insbesondere zur Minderung von Hitzebelastung, etwa durch die Vermeidung weiterer Bodenversiegelung, die gezielte Entsiegelung bestehender Flächen sowie die Förderung klimaangepasster Freiraumgestaltung, um die Lebensqualität langfristig zu sichern.



## Region Südweststeiermark

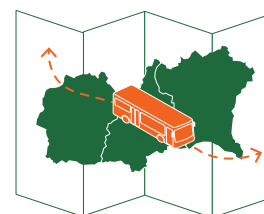


### → Regionale Entwicklungsstrategie 2020+

Mit diesem Dokument legt das Land Steiermark in Abstimmung mit den Regionen regionale Entwicklungsziele für fünf Jahre fest und benennt Maßnahmen und Schlüsselprojekte, die dazu beitragen sollen, dass die Ziele erreicht werden – etwa durch konkrete Leitprojekte im Bereich Flächenmanagement (z. B. sparsamer Umgang mit Boden und Aktivierung von Ortskernen), durch Maßnahmen zur Klimawandelanpassung (z. B. Umgang mit Hitze und Starkregen) oder durch Projekte zur Stärkung regionaler Infrastruktur und Daseinsvorsorge. Die Leitthemen sind Standortentwicklung, Klima- und Umweltschutz sowie Lebensqualität.

### → Regionaler Mobilitätsplan Südweststeiermark (2016)

Das Dokument verdeutlicht die ideale Lage von Leibnitz entlang der Achse Graz-Maribor. Mit den zwei Bahnhöfen und durch die Nähe zur Autobahn ist die Stadtgemeinde das regionale Zentrum und der verkehrliche Knotenpunkt der Region.



### → Regionales Radverkehrskonzept Zentralraum Leibnitz, 2019

Das Radverkehrskonzept zeigt Möglichkeiten, wie die Radverkehrsinfrastruktur im Leibnitzer Zentralraum verbessert werden kann. Es wurden Haupt- und Nebenrouten entwickelt, die eine sichere und komfortable Erschließung der Region möglich machen.

# Stadtgemeinde Leibnitz

## → COOL Leibnitz

COOL Leibnitz war ein vom Klima- und Energiefonds gefördertes Smart-City-Projekt, in dem gemeinsam mit Politik, Verwaltung, Fachleuten und Bürgern Ansätze für eine klimaresiliente Stadtentwicklung erarbeitet wurden. Die Ergebnisse flossen in die Revision des Räumlichen Leitbildes und in Bebauungspläne ein, mit einem inhaltlichen Fokus auf den Stadtkern.

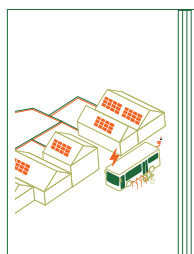


## → Räumliches Leitbild, 2023

Das Räumliche Leitbild ist das zentrale Instrument zur Steuerung der Stadtentwicklung in Leibnitz. Es schafft verbindliche Rahmenbedingungen für eine qualitätsvolle Innenentwicklung, den Schutz von Grün- und Freiräumen sowie die Reduktion von Bodenversiegelung und trägt damit wesentlich zur Klimaresilienz und langfristigen Sicherung der Lebensqualität bei.

## → Grünraumleitlinien, 2023

Die Grünraumleitlinie ergänzt das Räumliche Leitbild und legt Standards für klimafitte, nachhaltige Freiräume fest. Sie zeigt, wie Entsiegelung, integrales Regenwassermanagement und klimaangepasste Bepflanzung die Stadt verbessern können.

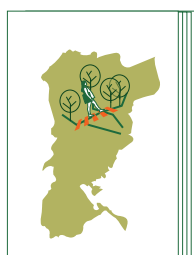
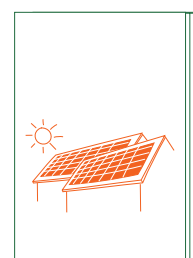


## → Sachbereichskonzept Energie, 2023

Das Sachbereichskonzept Energie ist ein verpflichtendes Planungsinstrument in der Steiermark, mit dem energie- und klimapolitische Aspekte systematisch in die örtliche Raumplanung integriert werden. Es liefert eine Energiebilanz und zeigt Standorträume, die besonderes Potenzial für eine ökologisch nachhaltige Entwicklung aufweisen.

## → Energiebericht Leibnitz, 2025

Der Bericht zeigt den Energiebedarf der Gesamtstadt, die verwendeten Primärenergiequellen und die damit verbundenen Treibhausgasemissionen. Für die Erstellung wird eine Vielzahl von Quellen genutzt, wodurch er – obwohl die Datenlage verbesserungswürdig bleibt – eine gute Grundlage darstellt.



## → Örtliches Fußverkehrskonzept, 2025

Das Fußverkehrskonzept zeigt Mittel und Wege auf, wie die Qualität des Fußwegenetzes in der Stadtgemeinde verbessert werden kann. Das Prinzip der „Stadt der kurzen Wege“ wird angewandt und aufgezeigt, dass Bepflanzungen und Beschattung eine zunehmend wichtigere Rolle spielen werden.

# Drei gute Gründe für Klimaschutz & -anpassung

## 1. Zukunftsfester Standort

Klimaschutz ist Standortpolitik. Klimaresilienz stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität von Leibnitz – für Handel, Gewerbe und Industrie gleichermaßen. Studien zeigen, dass Aufenthaltsqualität, gute Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem Fahrrad und ein ansprechendes Stadtbild direkte positive Effekte auf den lokalen Handel haben<sup>10</sup>. Wer sich gerne im Zentrum aufhält, bleibt länger, konsumiert mehr und trägt zur Belebung der Innenstadt bei. Auch für Betriebe lohnt sich Klimaschutz: energieeffiziente Gebäude, Begrünung und gute ÖV-Erreichbarkeit senken Betriebskosten, steigern den Wert der Liegenschaften und helfen, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Ein klimaresilienter Standort ist also nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch robust.



## 2. Lebenswerte Stadt

Klimaschutz und -anpassung schaffen Lebensqualität – und genau das macht Leibnitz aus. Wenn Kinder nach der Schule sicher in die Innenstadt gehen, Freunde treffen oder im Städtischen Bad Abkühlung finden, zeigt sich, wie wichtig attraktive, gut gestaltete öffentliche Räume sind. Begrünte Plätze, schattige Wege und sichere Kreuzungen erhöhen die Aufenthaltsqualität und machen die Stadt auch an heißen Tagen lebenswert. Zugleich gilt es, die natürlichen Schätze rund um Leibnitz zu bewahren: die Weingärten und Wälder rund um den Seggauberg, die Wiesen und Auen entlang von Lafnitz und Sulm, die zugleich wertvolle Lebensräume und Erholungsgebiete sind. Klimawandelanpassung heißt hier, diese Landschaften zu schützen, ihre kühlende Wirkung zu erhalten und sie für alle gut erlebbar zu machen. So entsteht eine Stadtgemeinde, in der sich Mensch und Natur im Gleichgewicht begegnen – eine Stadtgemeinde, die auch in Zukunft lebenswert bleibt.



## 3. Sozialer Zusammenhalt

Die Maßnahmen der Klima- und Standortstrategie tragen allesamt dazu bei, dass der öffentliche Raum unserer Stadt zu einem Ort der Begegnung wird. Neue, gut gestaltete Plätze und ruhige Straßen fördern Nachbarschaft und Austausch. So wächst das Gemeinschaftsgefühl in der Stadt – unabhängig von Alter, Herkunft oder sozialem Hintergrund. Da der direkte Handlungsspielraum der Stadt begrenzt ist, braucht es neue Allianzen und Formen der Zusammenarbeit. Klimaschutz kann nur gelingen, wenn Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Bevölkerung gemeinsam Verantwortung übernehmen. Dieses gemeinsame Commitment geht Leibnitz ein – und genau dadurch entsteht ein stärkeres „Wir“. Eine klimaresiliente Stadtgemeinde ist damit immer auch eine solidarische Stadtgemeinde.



# Leitlinien

Die Stadtgemeinde Leibnitz übernimmt Verantwortung. Es geht nicht darum, den Bewohnenden etwas vorzuschreiben, sondern im Gegenteil innerhalb der Möglichkeiten der Stadtgemeinde eine Infrastruktur bereitzustellen, die weniger Energie verschwendet, Energiequellen nutzt, die lokal verfügbar sind, Emissionen vermeidet und den Herausforderungen eines sich wandelnden Klimas gewachsen ist. Wenn das gelingt, steigt die Versorgungssicherheit für die Bevölkerung sowie die Umweltverträglichkeit der öffentlichen Gebäude und Einrichtungen sowie der Straßen unserer Stadtgemeinde.

## Energieverschwendung vermeiden

Energie in der Stadtgemeinde sinnvoll zu nutzen und nicht zu verschwenden, ist das Gebot der Stunde. Das Ziel muss sein, alle Gebäude und Anlagen mit größtmöglicher Effizienz zu betreiben. Das schont den Gemeindehaushalt und sichert die Bereitstellung möglichst vieler Leistungen im Sinne der Daseinsvorsorge durch die Stadtgemeinde. Möglichkeiten, den Energieeinsatz zu optimieren und auf Energieträger zu verlagern, gibt es viele. Die Stadtgemeinde hat bereits Expertise in diesem Bereich aufgebaut. Mit der Modernisierung der Pumpensteuerung im Städtischen Bad, konnte der Energieverbrauch um 26 % reduziert werden. Ein weiteres Beispiel ist der laufende Umstieg bei der Straßenbeleuchtung auf LED. Jährlich werden 250-300 Lampen getauscht, wodurch in Summe bereits 25 MWh pro Jahr eingespart werden.

## Verlagern auf lokal verfügbare Energiequellen

Gelingt es, einen immer größeren Teil des Strombedarfs selbst zu erzeugen – oder lokal zu beziehen – wird die Stadtgemeinde unabhängiger. Diese Motivation treibt auch jene Personen, die eine PV-Anlage installieren, Holz aus dem eigenen Wald oder Strom aus Wasserkraft lokal beziehen. Auch dieser Weg wird bereits gegangen. In den letzten Jahren wurden PV-Anlagen mit in Summe 260 kWp Leistung von der Gemeinde installiert. Um die Nutzung dieser Anlagen zu optimieren, wird der erzeugte Strom in eine eigens gegründete Energiegemeinschaft eingebracht und so allen Gebäuden und Anlagen der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt. So gelang es im Jahr 2024, bereits 155 MWh Strom für den Eigenverbrauch zu erzeugen.

## Verbessern der Lebens- und Standortqualität

Durch einen effizienteren Betrieb des städtischen Bades wird gleichzeitig sichergestellt, dass es der Bevölkerung auch in finanziell angespannten Zeiten weiterhin zur Verfügung steht – ein Faktor, der den Standort stärkt. Gute Schulen tun das auch. Deshalb wird das Warmwasser in der Volksschule Kaindorf bereits mit Strom aus einer hauseigenen PV-Anlage erwärmt; für die Volksschule Linden ist diese nachhaltige und kostengünstige Lösung ebenfalls umgesetzt. So entstehen finanzielle Spielräume, die weitere Angebote ermöglichen.



**Vermeiden** von Energieverschwendung

**Reduziert Kosten** für die Gemeinde und ihre Bewohnerinnen und Bewohner



**Verlagern** auf lokal-verfügbare und erneuerbare Energieträger

**Macht unabhängig und widerstandsfähig** gegenüber globaler Krisen



**Verbessern** von Lebensqualität

**Damit der Standort stark bleibt**, braucht es hohe Wohn- und Aufenthaltsqualität, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten, gute Kinderbetreuung und Schulen

# Fakten für Klimaschutz & -anpassung

## Aufenthaltsqualität stärkt den Standort

Je höher Besucher die Aufenthaltsqualität einer Stadt bewerten, desto länger bleiben sie, treffen mehr Menschen und geben dabei auch mehr Geld aus. Das zeigen etwa Wirtschaftsstrukturanalysen.<sup>11</sup> Investitionen in qualitätsvolle öffentliche Räume sind damit auch Investitionen in die wirtschaftliche Attraktivität und Zukunftsfähigkeit eines Standorts.



*Gute Gestaltung und hohe Aufenthaltsqualität führen zu längeren Aufenthaltszeiten – ein direkter Vorteil für Handel und Gastronomie.*



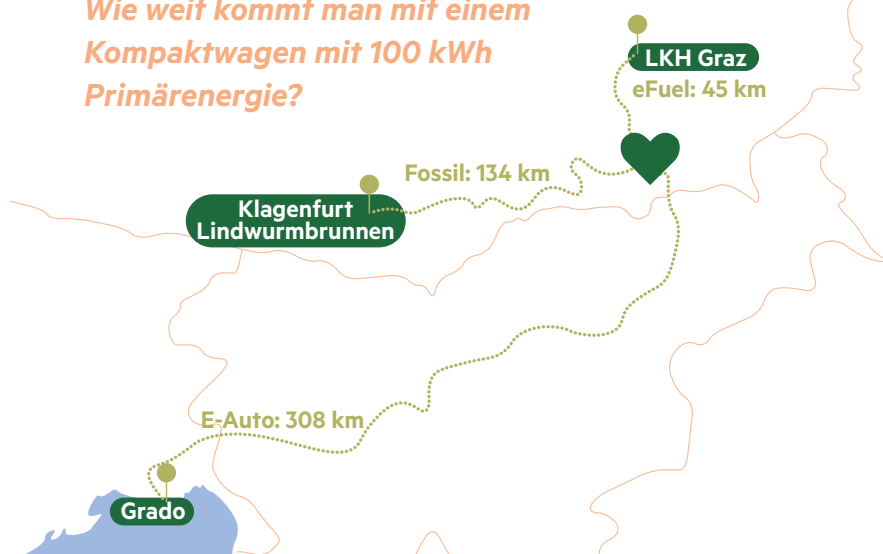
## 1 km<sup>2</sup> Baulandreserve

Innerhalb der Gemeindegrenze gibt es 1 km<sup>2</sup> ungenutztes, aber gewidmetes Bauland. Das sind 1193 Grundstücke, die vor allem an den Stadträndern liegen. Je mehr Leibnitz in die Fläche geht, desto teurer und weniger effizient wird die Versorgung – mit Fernwärme, Wasser, Strom, Straßen oder dem öffentlichen Verkehr.

## Reichweiten im Vergleich

Wie effizient sind unterschiedliche Antriebsarten? Fossile Antriebe verlieren etwa 40 % der Energie als Abwärme. E-Fuels haben hohe Wärmeverluste nicht nur im Betrieb, sondern auch in der Herstellung. Bei E-Autos gibt es kaum Wärmeverluste, und sie gewinnen Energie beim Bremsen zurück.

*Wie weit kommt man mit einem Kompaktwagen mit 100 kWh Primärenergie?*



# Stärkerer sozialer Zusammenhalt

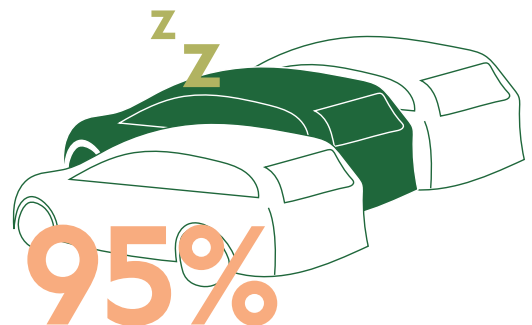
Weniger Verkehrsfläche schafft Raum für Begegnung und stärkt den sozialen Austausch.



Nachweislich stärkt weniger Autoverkehr Nachbarschaften: Menschen in ruhigeren Straßen haben mehr lokale Freundschaften und Kontakte und damit eine bessere Nachbarschaft. Das zeigt eine Studie, die erstmals im Jahr 1971 durchgeführt wurde. Als die Studie 2011 wiederholt wurde, kam sie zum selben Ergebnis. Die Wiederholung der Studie nach 40 Jahren bestätigt, dass dieser Zusammenhang zeit- und gesellschaftsübergreifend besteht.<sup>12</sup>

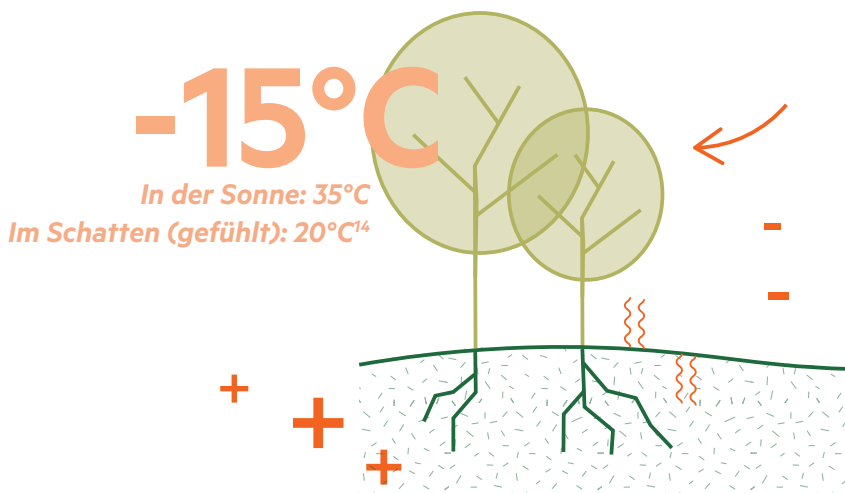
# Parkraummanagement schafft Platz

Der PKW Bestand hat sich in der Steiermark im Vergleich zum Jahr 1990 beinahe verdoppelt. Damit steigt auch der Platzbedarf im öffentlichen Raum. Denn die meisten Autos stehen über weite Teile des Tages geparkt auf Straßen und Plätzen. Durch eine gut organisierte Parkraumbewirtschaftung kann wertvolle Fläche im öffentlichen Raum freigespielt werden.<sup>13</sup>



95%  
der Zeit verbringt ein Privatauto im Schnitt ungenutzt (parkend).

# Begrünung verbessert das Mikroklima



Begrünung verbessert nachweislich das Mikroklima in Städten und Gemeinden. Bäume und Grünflächen spenden Schatten und kühlen durch Verdunstung. Dadurch sinken Oberflächen- und gefühlte Temperaturen deutlich – insbesondere an heißen Tagen. So werden öffentliche Räume auch bei zunehmender Hitze nutzbar und lebenswert gehalten.



**KLIMARESILIENTES  
WACHSTUM**

# Zukunftsfester Standort, klimaresiliente Siedlungs- entwicklung

Leibnitz setzt sich aus verschiedenen Räumen mit ganz unterschiedlichen Qualitäten zusammen – vom historischen Zentrum bis zu den grünen und landwirtschaftlichen Hügellagen. In diesem Kapitel wird gezeigt, wie Raumentwicklung, klimaresilientes Leben und die Sicherung des Wirtschaftsstandorts zusammenwirken. Es beschreibt die unterschiedlichen räumlichen Strukturen und ihre jeweiligen Charakteristika. Darauf aufbauend werden – mit Fokus auf den öffentlichen Raum und die kommunalen Gebäude – Zielrichtungen für jeden Teilraum formuliert, die als Kompass für das zukünftige Handeln der Stadtgemeinde dienen.

## **Klimaschonendes Leben – eine Frage von Struktur und Energie**

Ob ein klimaschonendes Leben in einer Stadtgemeinde möglich ist, wird von vielen Faktoren bestimmt. Zwei davon sind besonders entscheidend: wie wir uns innerhalb der Stadtgemeinde bewegen und wie Gebäude gebaut und mit Energie versorgt werden.

## **Kompakte Stadtstrukturen als Schlüssel zu Klimafreundlichkeit und Kostensenkung**

Kompakte Siedlungsstrukturen begünstigen ein klimafreundliches Leben. Wo Wege kurz sind und Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit nah beieinander liegen, kann auf das Auto häufiger verzichtet werden. Stattdessen können Wege zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden. Man trifft sich – kommt ins Gespräch. Darüber hinaus tragen kompakte Strukturen zu einer effizienten Energieversorgung bei: Gebäude liegen dichter beieinander, können leichter und kostengünstiger mit Fernwärme versorgt oder an bestehende Wärmenetze angeschlossen werden. Damit sinken Energieverluste und der Umstieg auf klimafreundliche Energieträger ist wirtschaftlich möglich.

## **Grüne Räume für Klimaanpassung und Lebensqualität**

Durchgrünte Stadtbereiche spielen hingegen eine zentrale Rolle für die Anpassung an den Klimawandel. Sie sind weniger stark von sommerlicher Überhitzung betroffen, bieten Platz für Biodiversität und ermöglichen, dass Regenwasser versickern kann. Eine klimagerechte Stadtentwicklung braucht also beides: kompakte Zentren und qualitätsvolle, vernetzte Grünräume.

## **Leibnitz – eine Stadtgemeinde mit vielen Qualitäten**

Die historisch gewachsene Stadtgemeinde ist aus sehr unterschiedlichen Ortsteilen entstanden. Vor allem die älteren Siedlungskerne haben heute noch ideale Voraussetzungen für eine fußgängerfreundliche und lebendige Stadtstruktur. Der historische Stadtkern prägt das Bild und den Charakter von Leibnitz bis heute. Andere Teile sind später entstanden – rund um alte Ortskerne oder ausgedehnte Wohnsiedlungen mit Ein- und Mehrfamilienhäusern. Hier sind die Wege länger, die Dichte geringer und für viele Wege braucht man das Auto.



### Wachstum steuern, Klimaresilienz stärken

Wenn die Stadtgemeinde Leibnitz wie prognostiziert wächst und sich gleichzeitig an die Folgen des Klimawandels anpassen muss, gilt es, diese unterschiedlichen Stadtstrukturtypen wertzuschätzen und weiterzuentwickeln. Dafür braucht es ein gemeinsames Verständnis, wo und wie Leibnitz in Zukunft wachsen soll bzw. kann: aus Sicht der Stadtplanung bevorzugt in zentralen, bereits gut angebundenen Bereichen. Andererseits muss die Stadtgemeinde auf klimatische Veränderungen reagieren: Überhitzung vermeiden, Regenwasser managen und Grünräume sichern. Auch wirtschaftlich spricht vieles dafür: Disperse, zersiedelte Strukturen verursachen deutlich höhere Infrastruktur- und Betriebskosten – etwa für Straßen, Wasser, Abwasser oder Energieversorgung. Eine kompakte Stadtgemeinde spart langfristig Energie, Fläche und öffentliche Mittel und fördert das soziale Leben.

### Die Stadtgemeinde als Gestalterin des Wandels

Die Stadtgemeinde Leibnitz kann diese Entwicklung auf mehreren Ebenen steuern. Über Flächenwidmungs- und Bebauungspläne legt sie fest, wo und wie gebaut werden darf. Direkten Einfluss hat die Stadtgemeinde außerdem im öffentlichen Raum und bei ihren kommunalen Gebäuden. Hier kann sie mit gutem Beispiel vorangehen – durch Begrünung, Entsiegelung, hitzeresiliente Gestaltung, klimafreundliche Mobilitätsangebote und energieeffiziente Sanierungen. Die Klima- und Standortstrategie Leibnitz trifft daher allgemeine Aussagen zur klimafreundlichen Entwicklung der Teilräume und formuliert zugleich konkrete Ziele für den öffentlichen Raum. Sie versteht sich als Kompass, der eine gemeinsame Zielrichtung vorgibt – für Politik, Verwaltung und Bevölkerung – auf dem Weg zu einem zukunftsfesten Standort.

# Der öffentliche Raum & öffentliche Gebäude: Schlüssel für Klima- anpassung & Lebensqualität





Die Straßen und Plätze, die Parks und Grünräume – das sind die öffentlichen Räume der Stadtgemeinde und stehen damit allen offen. Sie bestimmen nicht nur das Erscheinungsbild und damit den Charakter einer Stadt, sondern definieren auch die wichtigsten Treffpunkte einer lebendigen Stadtgemeinschaft. In Leibnitz sind das vor allem der Hauptplatz, aber auch der Marenzi- und Stadtpark, die Räume um die Schulen und Geschäftszentren und schließlich die Sport- und Freizeitanlagen.

Gut gestaltete öffentliche Räume sind eine zentrale Voraussetzung für einen lebenswerten und zukunftsfähigen Standort. Bewohner erwarten heute, dass Straßen mehr leisten als reine Verkehrsflächen – sie sollen Aufenthaltsqualität bieten und damit auch zum Werterhalt der angrenzenden Grundstücke beitragen. Gleichzeitig gewinnen sie angesichts des Klimawandels an Bedeutung: Als begrünte und gut gestaltete Räume können sie zur Kühlung der Stadt beitragen und die Auswirkungen von Extremwetter abmildern. Lebendig sind letztlich jene Straßen, die zum Verweilen und Begegnen einladen, weil besonders die, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, spüren einen guten Straßenraum. Schafft die Stadt hochqualitative Straßenräume, schafft sie die wichtigste Voraussetzung für Geschäfte, Gastronomie und städtisches Miteinander. Kurz gesagt: Der öffentliche Raum ist das Fundament, auf dem jede Stadt entsteht!

In Leibnitz gibt es ganz unterschiedliche öffentliche Räume. Sie haben auch unterschiedliche Anforderungen zu erfüllen. Schüler treffen einander vor und nach dem Unterricht. Flanieren soll für alle und bis ins hohe Alter angenehm möglich sein. Feste werden gefeiert und für jene, die weniger privaten Wohnraum zur Verfügung haben, sind öffentliche Räume eine essentielle Ergänzung zu den eigenen vier Wänden. Übernimmt die Stadtgemeinde Verantwortung für den öffentlichen Raum, dann schafft sie die Basis für ein gutes Zusammenleben.

Durch Begrünung und Entsiegelung, schattenspendende Bäume und kühlende Wasserflächen, durch sicheres Miteinander von Fuß-, Rad- und Autoverkehr sowie die Umgestaltung von Straßen zu lebenswerten Aufenthaltsräumen kann die Stadtgemeinde aktiv zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung beitragen. Jede Maßnahme im öffentlichen Raum ist ein Beitrag zu mehr Lebensqualität, zur Sicherheit und macht die Stadtgemeinde Leibnitz zukunftsfähig.

# Teilräume und ihre Charaktere heute

## 1 Die urbane Kernzone

Die Altstadt rund um den Hauptplatz ist das Herz der Stadtgemeinde Leibnitz. Hier konzentrieren sich kommunale Einrichtungen, Schulen und Geschäfte. Die Nutzungsmischung ist besonders hoch. Geschlossene Häuserzeilen prägen das Stadtbild. Durchgrünte Wohngebiete mit Zeilenbebauung und freistehenden Stadthäusern machen die Vielfalt komplett.

## 2 Der vielseitige Innenstadtrand

Die Gebiete rund um die Kernstadt von Leibnitz haben viel Geschichte. Sie sind aus Orts- und Siedlungskernen gewachsen und verbinden damit urbane und dörfliche Strukturen. Die Bebauung ist weithin kompakt, aber weniger dicht als in der Kernzone. Vom Einfamilienhaus bis zu mehrgeschossigen Wohnanlagen zeigt sich eine große Vielfalt – vor allem im Wohnen. Hier liegen wichtige Einrichtungen wie neue Sport- und Freizeitanlagen sowie Geschäfte und Büros.

## 3 Wohnen im Übergang

Die äußeren Randzonen des Siedlungsgebiets sind geprägt von freistehenden Einfamilienhäusern, landwirtschaftlichen Restflächen, kleineren Gewerben und Sondernutzungen wie der Kaserne. Die Bebauung ist überwiegend jung, locker und von Freiräumen durchzogen. Die höherwertigen Straßen

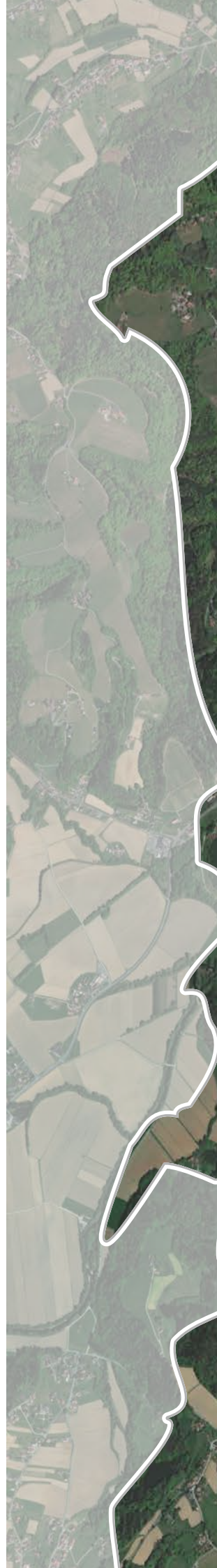
werden vor allem vom Durchgangsverkehr geprägt, also von Verkehr, der das Gebiet hauptsächlich zur Durchfahrt nutzt und kein Ziel vor Ort hat.

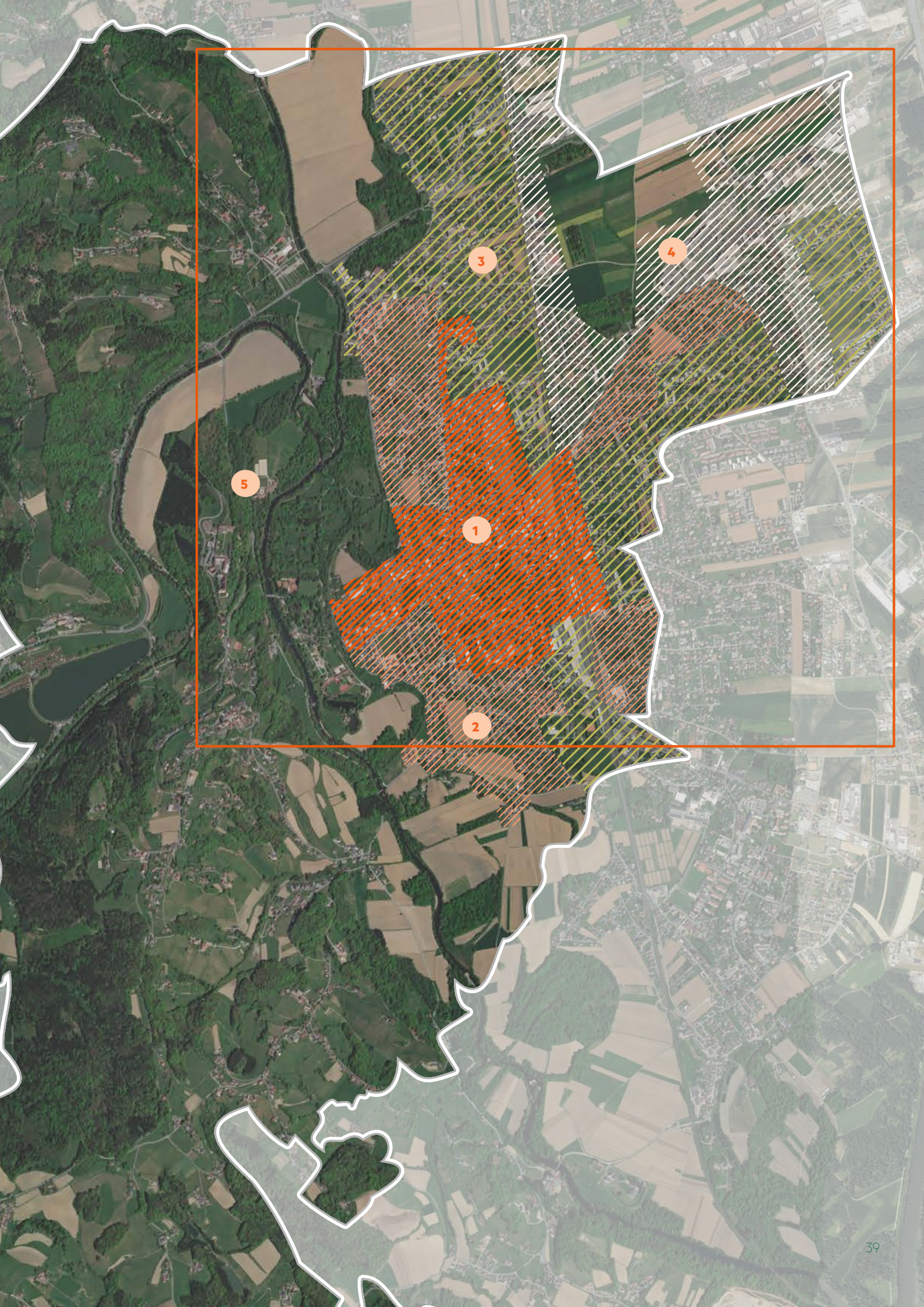
## 4 Gewerbeinseln

Rund um die Gewerbegebiete im Nordosten der Stadtgemeinde treffen sehr unterschiedliche Strukturen und Größen aufeinander: Wohnhäuser stehen neben großflächigen Handels- und Gewerbebauten. Dazwischen liegen landwirtschaftlich genutzte Flächen. Es gibt keine klare Trennung zwischen Grün- und Siedlungsraum.

## 5 Das grüne Rückgrat

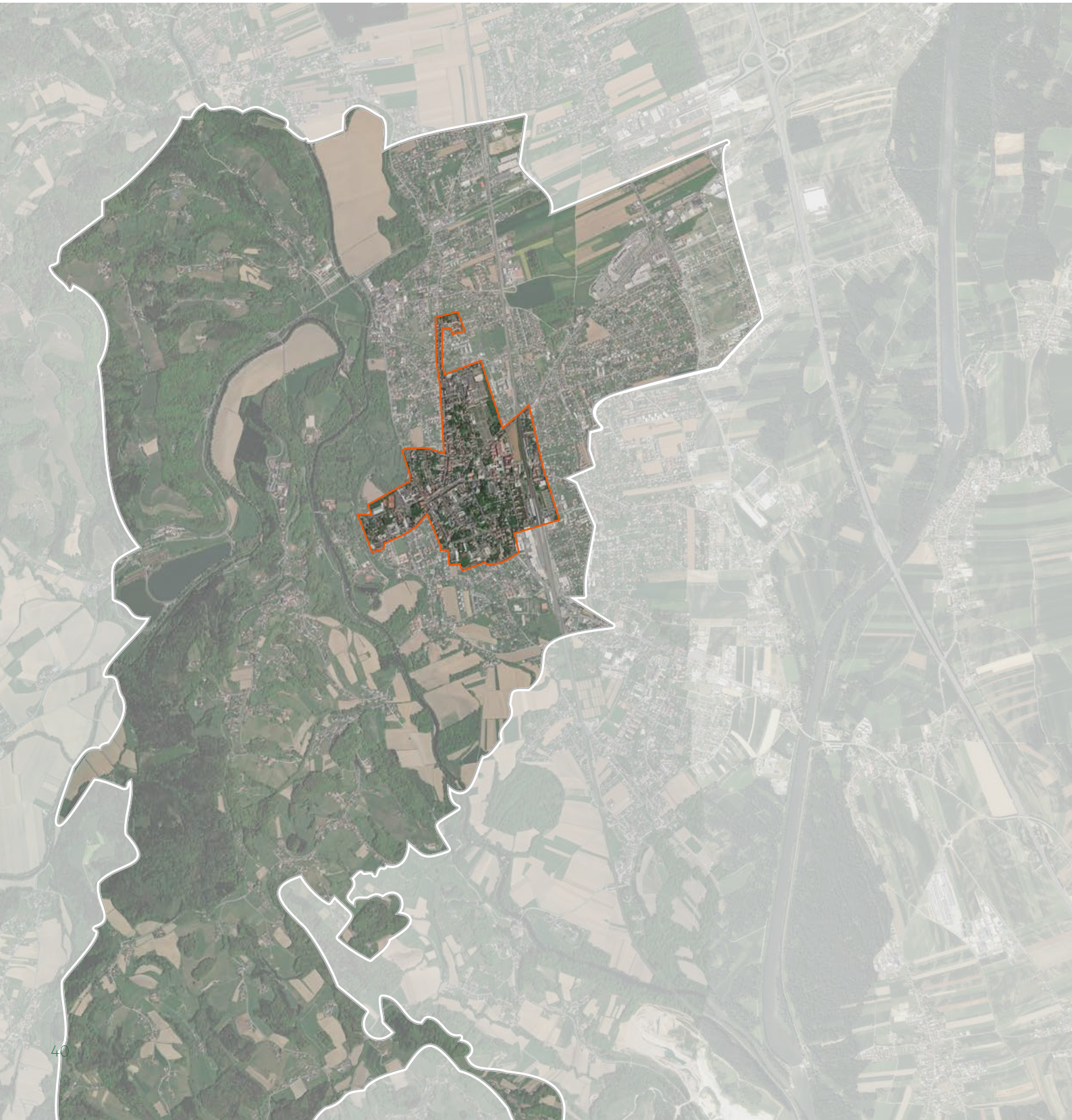
Die Hügellandschaft bildet den Abschluss der Stadtgemeinde nach Westen. Hier treffen Lafnitz und Sulm aufeinander und schaffen mit Au, Wiesen und Feldgehölzen eine artenreiche Natur- und Kulturlandschaft. Hier liegen das Städtische Bad und das Sulmbad sowie weitere Freizeiteinrichtungen, die diesen Bereich zu einem beliebten Ausflugsziel machen. Weiter hinauf zum Frauenberg und in Richtung Südwesten prägen Weingärten, Wiesen, Wälder und vereinzelte historische Bauwerke sowie verstreute Bebauung das Landschaftsbild.





# Die urbane Kernzone

Die urbane Kernzone ist das Herzstück der Stadtgemeinde. Geschäfte, Schulen, Arztpraxen, Behörden und Gastronomie beleben diesen Ort. Menschen auf der Straße machen sie lebendig. Die Stadtgemeinde gestaltet die Voraussetzungen, damit das passiert.



## Leitziele

### → **Den öffentlichen Raum der Innenstadt durch Parkplatzmanagement neu organisieren**

Eine Innenstadt lebt von Menschen im öffentlichen Raum. Nur dann wird ein Ort als belebt wahrgenommen – ähnlich wie in einem Einkaufszentrum. Eine im Jahr 2022 durchgeführte Studie<sup>15</sup> zeigt, dass in Leibnitz Parkplätze vorhanden sind, diese jedoch derzeit untergenutzt bleiben. Ein modernes Leitsystem könnte Autofahrende dabei unterstützen, freie Stellplätze schnell zu finden, sodass die Innenstadt belebt bleibt und der Suchverkehr für Parkplätze entfällt.

### → **Standorte an Hauptstraßen konzentriert entwickeln**

In allen österreichischen Städten steht der innerstädtische Handel unter Druck. Vor diesem Hintergrund ist es realistisch, Handelsnutzungen künftig stärker zu bündeln – an zentralen Plätzen, entlang von Hauptstraßen oder in ausgewählten kleineren Subzentren.

Die dazwischenliegenden Bereiche gewinnen dadurch an Bedeutung: Sie müssen bewusst gestaltet werden, um ein zusammenhängendes, lebendiges und angenehmes Stadterlebnis zu ermöglichen. Ziel einer belebten Innenstadt ist es, dass die Erschließungsqualität jene eines Einkaufszentrums übertrifft. Das bedeutet:

- Eine lange Parkplatzsuche wird durch ein Leitsystem vermieden.
- Die 300 Meter – max. 5 Minuten Gehdistanz – bis zu einem Geschäft, Gasthaus oder anderem Ziel sind ansprechend gestaltet.

Für einen zukunftsfiten Straßenraum braucht es qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche mit Bäumen, Sitzgelegenheiten und Wasser. Funktionale, hochwertige Oberflächen werden gezielt eingesetzt. Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmenden sind durch vorausschauende Planung zu vermeiden.

### → **Lebendige und lebenswerte Siedlungsstraßen**

Als Wohnstandort konkurriert das urbane Zentrum mit dem weitläufigen Umland. Hier allerdings spürt man in den Straßen das Leben der Stadtgemeinde. Attraktive Siedlungsstraßen brauchen Bäume, die groß genug sind, um Schatten zu spenden. Sie reduzieren die Temperaturen im Sommer im Straßenraum und den angrenzenden Gebäuden. Der Verkehr fließt, aber mit einer für die Menschen vor Ort verträglichen Geschwindigkeit. Das erhöht die Verkehrssicherheit und reduziert die Emissionen der Stadtgemeinde. Um die Kosten so gering wie möglich zu halten, werden die Straßen dort verbessert, wo Arbeiten ohnehin notwendig sind. Versickerungsfähige Oberflächen werden überall wo möglich und sinnvoll eingesetzt.

### → **Naturnahe Achsen zu Naherholungsstraßen**

Leibnitz liegt, vor allem im Westen, eingebettet in einen beeindruckenden Naturraum. Damit das Stadtzentrum und das grüne Rückgrat wechselseitig voneinander profitieren, braucht es attraktive Verbindungen zwischen den Freizeit- und Tourismusangeboten im Grünraum. Weil in der Region in der Freizeit gerne gewandert oder Rad gefahren wird, sollte dies in die Gestaltung der Achsen einfließen.

### → **Öffentliche Gebäude sind tonangebend für die Innenstadt**

Idealerweise bieten öffentliche Gebäude der umliegenden Nachbarschaft mehr als ihre eigentliche Funktion. Das können zusätzliche Nutzungen (für Vereine usw.), Verleih- oder Ladestationen, Parkplätze oder auch PV-Strom oder angenehme Aufenthaltsräume sein. Damit das funktioniert, müssen die Gebäude im Eigentum der Stadtgemeinde integriert geplant und entwickelt werden.

# Der vielseitige Innenstadtrand

Das Stadtzentrum wird im Norden, Osten und Süden von Ortsteilen umschlossen, mit denen sich die Bewohner stark identifizieren. Sie prägen den Charakter der Stadtgemeinde und bieten hohen Wohnkomfort für ganz unterschiedliche Bedürfnisse.





## Leitziele

### → **Siedlungsstraßen mit Charakter entwickeln**

Die attraktiven Siedlungsstraßen des Innenstadtrands haben einen eigenständigen Charakter, der für die Identifikation mit diesen Orten mitverantwortlich ist. Auch hier sollten Bäume Schatten spenden. Ein besonderer Fokus liegt darauf, Abkürzungen für den Fuß- und Radverkehr zu ermöglichen, da dies die Bewegungsfreiheit im Quartier erhöht und die Nachbarschaft stärkt. Der Verkehr fließt, aber mit einer für die Bewohner verträglichen Geschwindigkeit. Auch hier werden, um die Kosten so gering wie möglich zu halten, die Straßen dort verbessert, wo Arbeiten ohnehin notwendig sind. Der Ausbau von Fernwärme und Breitband sind in diesem Teilraum besonders relevant.

### → **Durchzugsstraßen gliedern, um Standorte zu schaffen**

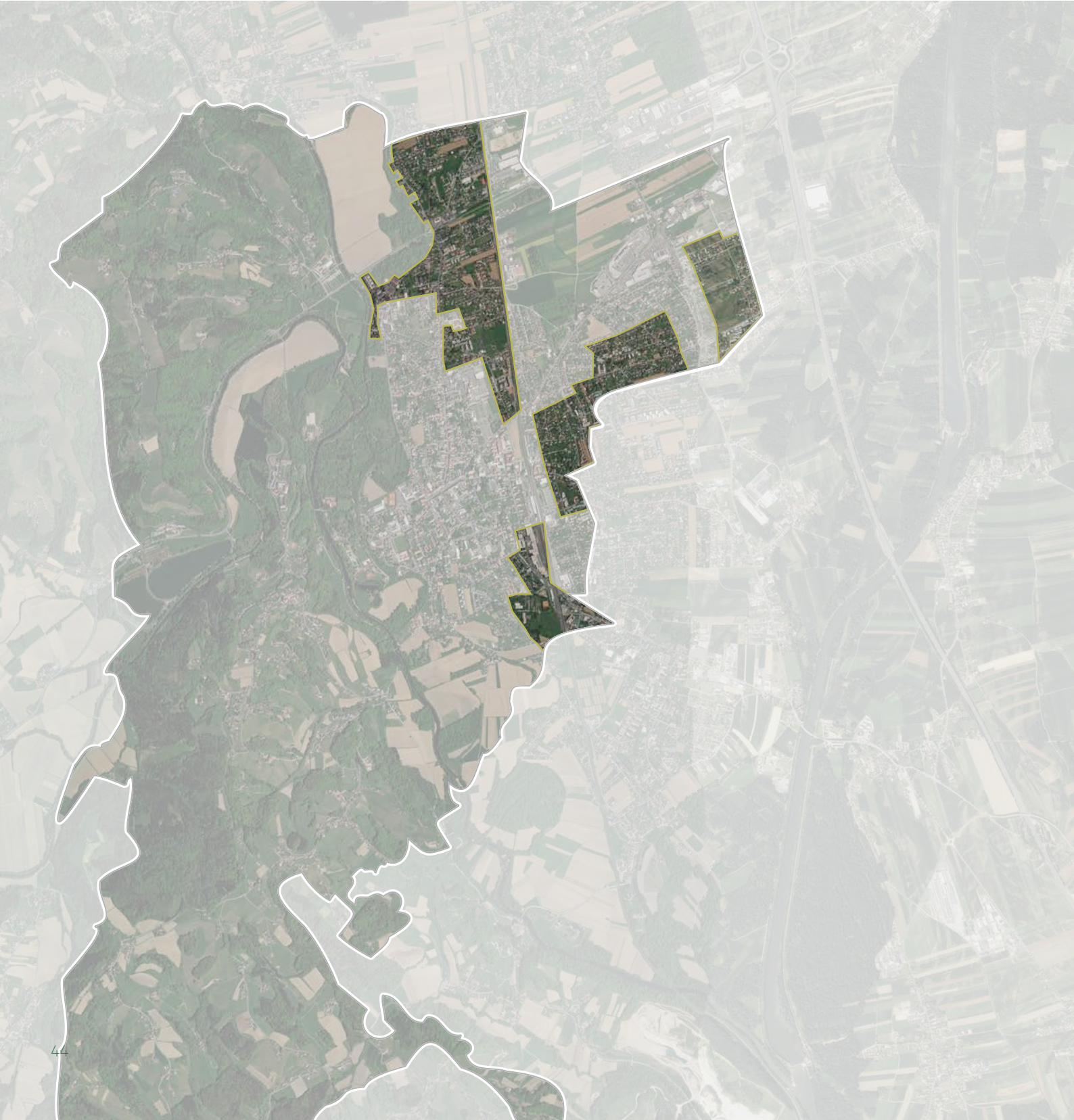
Eine konzentrierte Ansiedlung von Geschäften ist auch hier der realistische Weg. Wahrnehmbare Querverbindungen der Straßenseiten sorgen dafür, dass Straßen nicht als reine Durchzugsräume empfunden werden. Dadurch entstehen Plätze, die für Aufenthalt oder das Parken genutzt werden können und so Büros und Geschäfte anziehen.

### → **Öffentliche Gebäude schaffen Plätze**

Rund um öffentliche Gebäude bietet sich die leichteste Möglichkeit, Gliederung in den Hauptstraßen zu erzeugen. Um den Wert des öffentlichen Raums zu maximieren, ist es notwendig, den Bestand in der Nachbarschaft gut zu verstehen. Vor allem bei Schulen, aber auch bei allen anderen von Kindern und Jugendlichen genutzten Funktionen (Vereine, Sportplätze) sind sichere und ansprechende Fuß- und Radwege sowie eine öffentliche Verkehrsanbindung essentiell.

# Wohnen im Übergang

Im Norden und Westen des Gemeindegebiets haben sich in den letzten Jahren nicht nur viele Menschen, sondern auch Betriebe angesiedelt. Hier liegen die großen Baulandreserven der Stadtgemeinde. Gelingt es, diese richtig zu aktivieren, entsteht auch die Eigenständigkeit und Identifikation, die man aus den älteren Ortsteilen kennt.



## Leitziele

### → Siedlungsstraßen in Richtung Stadtzentrum orientieren

Die meisten Siedlungsstraßen sind hier bereits ruhig und grün. Bei dem Bau von Wohnhäusern, Büro- oder Gewerbestandorten sollte eine Durchwegung für die Feinerschließung möglich sein. Lokale öffentliche Einrichtungen (Sportplätze, Kindergärten usw.) sollten bestmöglich angebunden werden, damit sie spürbare Akzente im Raumgefüge setzen. Weil hier viele Pendler wohnen, ist die schnelle und komfortable Erreichbarkeit auch der Autobahn zentral und bereits gegeben. Verbessert werden sollte die verkehrliche und räumliche Orientierung Richtung Stadtzentrum und Bahnhof.

### → Öffentliche Anlagen für soziales Leben nutzen

Der relative Anteil öffentlicher Gebäude ist in diesem Teilraum gering. Allerdings werden Parkplätze bei Feuerwehren, Vorplätze von Kindergärten oder die gesamte Anlage rund um Sportplätze für Veranstaltungen genutzt. Auch hier ist es wichtig, dass die Erreichbarkeit mit dem Auto (z. B. aufgrund schlechter Verkehrssicherheit bzw. -anbindung) gewährleistet bleibt, gleichzeitig jedoch attraktive Alternativen ausgebaut werden, um den Kfz-Verkehr zu reduzieren. Weil die Beschattung von Dachflächen durch andere Gebäude hier nur in seltenen Fällen ein Thema ist, ist das Potential für Photovoltaik hoch. Fernwärme und Breitband spielen auch hier eine große Rolle.

### → Hauptstraßen für alle Verkehrsmittel entwickeln

Hauptstraßen weisen hier teils sehr große Verkehrsmengen auf und die Distanzen nehmen zu. Der Fuß- und Radverkehr soll auf baulich getrennten Anlagen geführt werden und auch hier hilft der Schatten von Bäumen, damit ein Weg als attraktiv wahrgenommen und genutzt wird. Sitzmöglichkeiten sind vor allem für ältere Personen und für das soziale Leben relevant.



# Gewerbeinseln

Hier findet Platz, was viel Platz braucht. Funktionen an den großen Verkehrswegen und in der Nähe der Autobahn ziehen Menschen weit über die Stadtgrenzen an – weil sie Spezialistinnen und Spezialisten sind oder einfach wegen ihrer schieren Größe. Aber auch hier gilt: Wer Verkehr vermeidet, spart Kosten und stärkt den Standort.



## Leitziele

### ➔ **Gewerbe nahe der Autobahn – viel Verkehr sparsam organisiert**

Es gibt Funktionen, die viel Verkehr erzeugen – ein großer Einzelhändler, ein Unternehmen mit hohem Logistikbedarf usw. Je näher diese Funktionen an eine Autobahnabfahrt rücken – oder, wenn Platz vorhanden ist und die Widmung es zulässt – an den Bahnhof, desto attraktiver werden sie und die Verkehrsbelastung sinkt. Aus dieser Logik folgt eine Notwendigkeit zu einem sparsamen Umgang mit den verfügbaren Flächen. Um das zu erreichen, braucht es eine gute Kooperation mit den Nachbargemeinden, weil die Grenzen hier fließend sind.

### ➔ **Viele Wege – neue Interessentinnen und Interessenten**

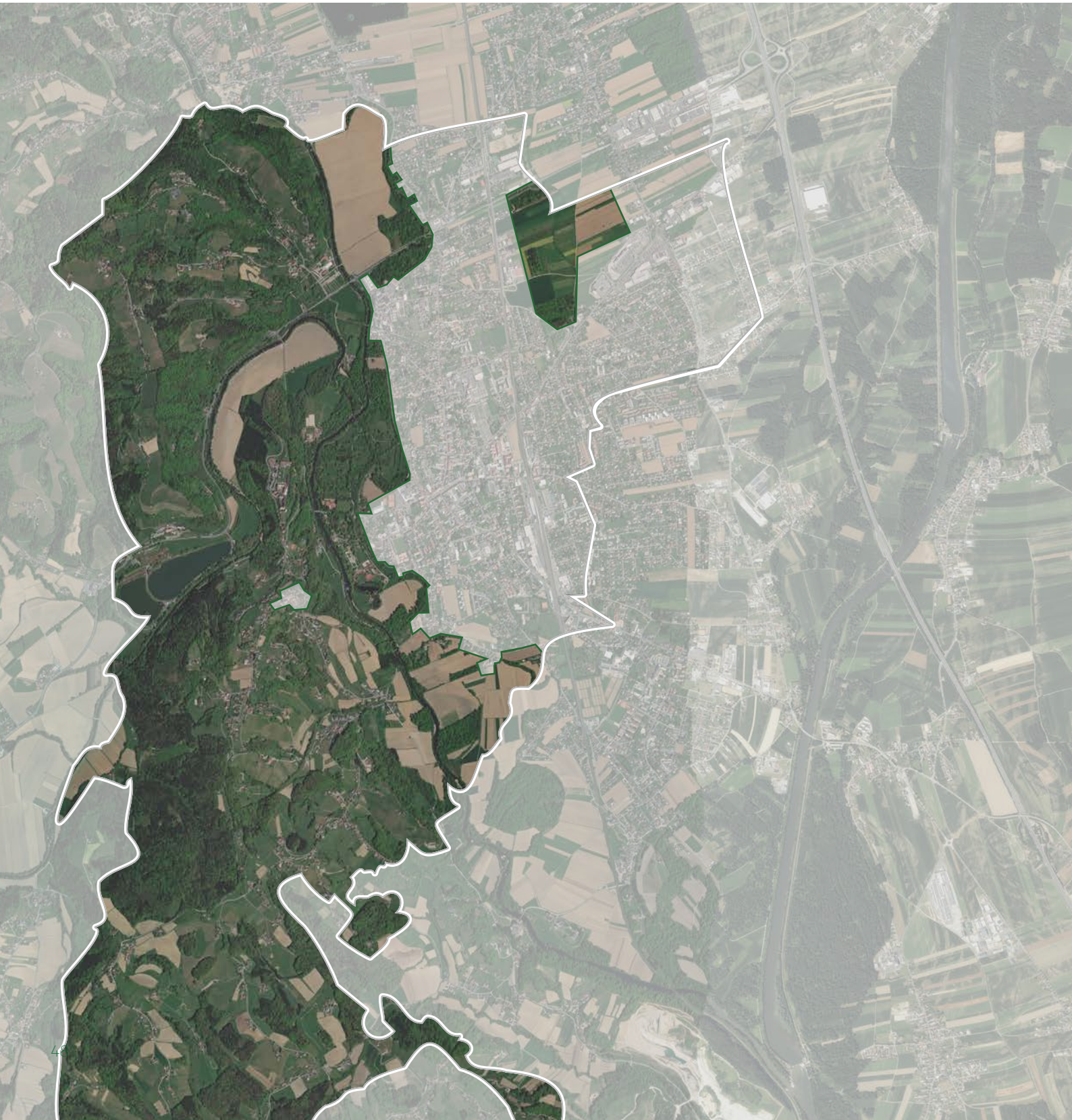
Die Stadtgemeinde verfügt mit zwei Bahnhöfen über eine sehr gute verkehrliche Anbindung, die auch intensiv genutzt wird. Die hohe Nachfrage zeigt sich insbesondere an den P+R-Anlagen, die – vor allem am Standort Kaindorf – bereits an ihre Kapazitätsgrenzen stoßen. Eine gezielte Weiterentwicklung der Erreichbarkeit, insbesondere durch die bessere Anbindung der Unternehmensstandorte an den öffentlichen Verkehr, kann dazu beitragen, die Attraktivität des Standorts für Beschäftigte und Betriebe weiter zu stärken.

### ➔ **Lokale Energie – globale Stärke**

Arbeitgebende Betriebe spüren unsichere Zeiten besonders stark. Importierte Energie – und hier vor allem fossile Energie – ist anfällig für geopolitische Spannungen. Eine Stadtgemeinde, die gemeinsam mit den Energieversorgern einen hohen Anteil an lokal verfügbaren Energiequellen – von Sonne, zu Wasser bis hin zu Biomasse bereitstellen kann, gewinnt im Wettbewerb der Standorte. Dabei sollte der Fokus auf der Nutzung von Fernwärme sowie auf dem Ausbau von Photovoltaikanlagen liegen, insbesondere auf Dachflächen, Fassaden und bereits versiegelten Flächen wie zum Beispiel Parkplätzen. Der Ausbau einer nachhaltigen Energieversorgung ist folglich gerade für die großen Verbraucher entscheidend.

# Das grüne Rückgrat

Von Buschenschänken über das Schloss Seggau zum Städtischen Bad und zur Au: Das grüne Rückgrat ist der Ort für Naherholung. Dieser Naturraum muss mit Sorgfalt bewahrt werden. Das bedeutet keinen Stillstand, sondern, dass man hier gezielt Funktionen im Bestand entwickelt, die für die Menschen in Leibnitz und die Urlaubs- und Freizeitgäste relevant sind.



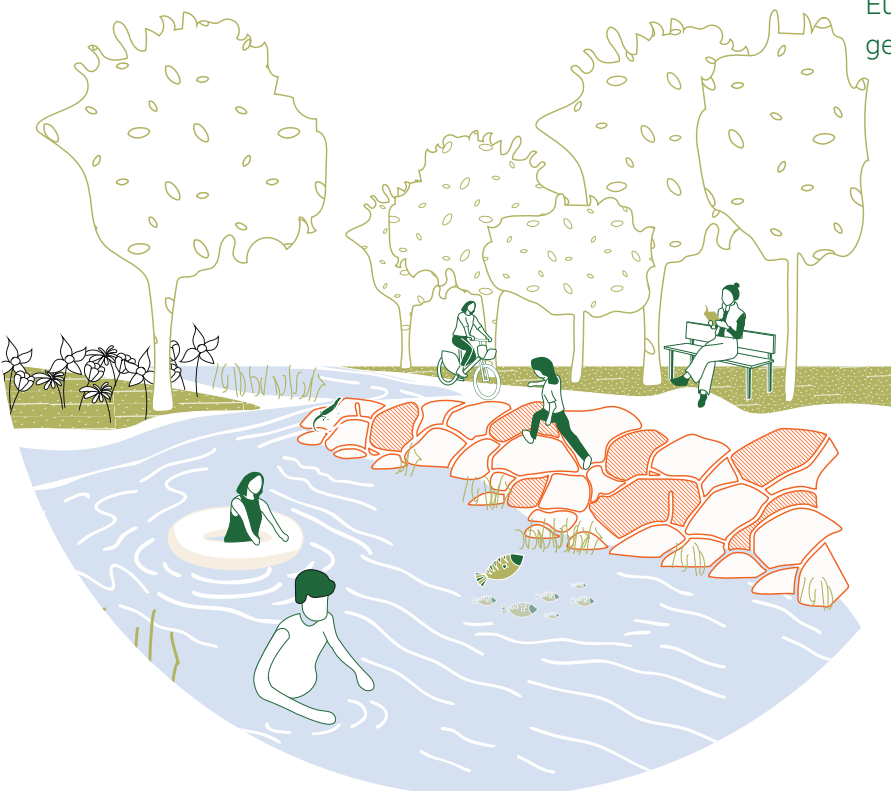
## Leitziele

### → **Gemeindestraßen**

Die Geländekante, die entlang der Sulm den Grünraum vom Siedlungsgebiet der Stadtgemeinde trennt, ist eine Barriere für Leute, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sein wollen. Das hat dazu geführt, dass dieser Teilraum im Regionalen Radverkehrskonzept nicht und im Fußverkehrskonzept nur am Rande berücksichtigt wurde. Es sollte geprüft werden, welches realistische Mobilitätsangebot bereitgestellt werden kann, um diesen Teilraum besser in das Stadtgefüge zu integrieren und anzubinden.

### → **Grün- und Freiraum**

Weitere Umwidmungen sollten hier grundsätzlich vermieden werden, da auch in diesem Bereich noch rund 20–25 % des gewidmeten Baulands unbebaut sind. Gleichzeitig ist es wichtig, den Grünraum stärker in das Alltagsleben der Stadtgemeinde zu integrieren und als Naherholungsgebiet nutzbar zu machen, indem interessante Orte im Bestand entstehen beziehungsweise weiterentwickelt werden. Öffentliche Gebäude und Flächen können hierfür gezielt als Anknüpfungspunkte dienen. Teile dieses Grünraums – insbesondere entlang der Sulm – genießen zudem einen besonderen Schutz, da sie als Europaschutzgebiet (Natura 2000) ausgewiesen sind.





# **KERN- MASSNAHMEN**

# Maßnahmen für ein zukunftsfestes Leibnitz

## Kernmaßnahmen

Die nachstehenden Maßnahmen sind die ersten Schritte, die die Stadtgemeinde Leibnitz im Rahmen der Klima- und Standortstrategie in ihrem Handlungsbereich setzt, um den Lebens- und Wirtschaftsstandort auf die Herausforderungen eines sich verändernden Klimas anzupassen, den Energiebedarf zu reduzieren und den Bewohnern der Stadt ein komfortables und erfolgreiches Leben zukunftssicher zu ermöglichen.

Die Maßnahmen bauen allesamt auf bereits laufende Projekte der Stadtgemeinde auf. Sie führen das, was schon da ist, zusammen und setzen den nächsten Schritt. Die Basis dafür waren Workshops und Fachgespräche mit allen Abteilungen der Stadtgemeinde (-> siehe Seite 10). Koordiniert wurde der Prozess von der Abteilung Stadtentwicklung.

Nachdem die Maßnahmen als grober Umriss entworfen worden waren, wurde ein Bewertungssystem entwickelt. Es zeigt nicht nur auf, wie und in welcher Form sie wirken, sondern trifft auch eine erste Aussage darüber, wie die Wirkung auf den Gemeindehaushalt eingeschätzt wird.

Im vorherigen Kapitel wurde betont, dass Leibnitz zu vielschichtig ist, um alle Belange pauschal zu behandeln. Die Maßnahmen nehmen diese Logik auf und zeigen, welchen Beitrag sie zur Entwicklung der jeweiligen Teilräume leisten können.

Einführung EBO		Integrierte Sanierung		Effiziente Raumtun		Zukunft Strafen		Kosten in der Umrüstung		Leibnitz multimodal	
<b>Beschreibung</b>	Ein kindlicher Überblick über Anlagen, deren Energieverbrauch ist eine wesentliche und den Wertbeitrag des Standortes nachhaltig zu steigern. In der Zukunft werden weniger Anlagen gebaut werden. In den letzten Jahren wurde Schritt für Schritt Energieeffizienz über ein komplettes Energieaudit (EneC) erreicht. Die Einführung eines Energieeffizienzstandards (EBO) ist ein weiterer Schritt, um die Energieeffizienz in Gebäuden zu steigern. In der Zukunft werden die Anforderungen an die Energieeffizienz in Gebäuden weiter erhöht werden.	<b>Beschreibung</b>	Die Arbeit im Energiebericht ist die Umsetzung einer Sanierungsstrategie für die Stadtgemeinde Leibnitz (zwischen 2023 bis 2030). In der Sanierungsstrategie werden die Bereiche, die einen hohen Energieverbrauch aufweisen, identifiziert. In der Sanierungsstrategie werden die Bereiche, die einen hohen Energieverbrauch aufweisen, identifiziert. In der Sanierungsstrategie werden die Bereiche, die einen hohen Energieverbrauch aufweisen, identifiziert.	<b>Beschreibung</b>	Leibnitz hat einen Vorteil gegenüber anderen Städten, um die Energieeffizienz zu steigern. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Beschreibung</b>	Die 250 Kilometer Gemeindegrenze umfasst die Wälder und Äcker in Leibnitz. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Beschreibung</b>	Entscheidungen in der Raumplanung prägen die Entwicklung über viele Jahrzehnte. Sie beeinflussen die Energieeffizienz, wie hoch die Inanspruchnahme der Flächen ist. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Beschreibung</b>	Die Lageplan von Leibnitz ist wesentlich von der Südbahn und der A10 bestimmt. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.
<b>Umsetzung</b>	In Rahmen des Projektes wird ein Energieaudit für die Anlagen der Stadt im Zuge des Energieeffizienzprozesses durchgeführt. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Umsetzung</b>	Für die Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen sind Förderungen im Jahr 2023 und die Einreichung der Sanierungsstrategie im Jahr 2024 vorgesehen. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Umsetzung</b>	Während der Arbeit an der Sanierungsstrategie werden die Bereiche, die einen hohen Energieverbrauch aufweisen, identifiziert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Umsetzung</b>	Während der Arbeit an der Sanierungsstrategie werden die Bereiche, die einen hohen Energieverbrauch aufweisen, identifiziert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Umsetzung</b>	Um Entscheidungs- und Planungsprozesse zu unterstützen, wird ein Energieeffizienzaudit durchgeführt. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Umsetzung</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.
<b>Vorteile</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Vorteile</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Vorteile</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Vorteile</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Vorteile</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.	<b>Vorteile</b>	Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert. Die Energieeffizienz wird durch die Nutzung von Energieeffizienzmaßnahmen (EBO) gesteigert.

# Einführung Energiebericht Online

## Beschreibung

Ein fundierter Überblick über alle Gebäude und Anlagen, deren Energieverbrauch und Sanierungsstand ist eine essenzielle Voraussetzung, um den Werterhalt des städtischen Anlagevermögens nachhaltig zu sichern. Nur so können laufende Kosten transparent erfasst und Renovierungen kalkuliert sowie priorisiert werden. In den letzten Jahren wurden bereits wichtige Schritte gesetzt. Einige neue Gebäude verfügen über ein komplettes Energiemanagement, das sogar Live-Daten übermittelt.

Die Einführung eines kommunalen Energieberichts hat höchste Relevanz. Im Jahr 2027 tritt die EED-III-Richtlinie (Energieeffizienzrichtlinie) in Kraft, wodurch jede Gemeinde in Österreich verpflichtet sein wird, den jährlichen Sanierungsfortschritt (gegenüber 2021) ihrer Gebäude nachzuweisen, um Strafzahlungen zu vermeiden.

## Umsetzung

Im Rahmen des Projektes wurde mit dem Aufbau einer Datenbank für alle Gebäude und Anlagen der Stadtgemeinde im Zuge eines geförderten Praktikums begonnen. Dafür wird die Energiebericht Online-Plattform genutzt, die von der steirischen Energieagentur gratis zur Verfügung gestellt wird. Das Eigentum der Stadtgemeinde wurde bereits vollständig erfasst. Für eine große Anzahl von Gebäuden wurden die Grunddaten (Größe, Baujahr usw.), das Heizungssystem und der Stromverbrauch (ggf. auch -produktion) seit dem Jahr 2021 erhoben. Datenlücken wurden dokumentiert.

## Investitionsbedarf



## Kostenreduktion Gemeinde



## Emissionsreduktion



## Umstieg auf lokale Energieträger



## Verbesserung Standort- & Lebensqualität



## Nächste Schritte

Die Arbeit an der Datenbank soll Mitte 2026 abgeschlossen sein, damit den Entscheidungstragenden (und ggf. der Bevölkerung) eine verlässliche Informationsquelle zur Verfügung steht, um Sanierungs- und Energiesparmaßnahmen zu gestalten. Aufbauend auf dem Datensatz des Energiebericht Online, soll ein umfangreicheres Facility-Management in den kommenden Jahren Schritt für Schritt eingeführt werden.

## Was bringt diese Maßnahme?

- Transparenz zu laufenden Kosten
- Möglichkeiten der Kosten- und Emissionsreduktion werden sichtbar
- Vermeiden von eventuellen Strafzahlungen ab 2027

# Integrierter Sanierungsfahrplan

## Beschreibung

Die Arbeit im Energiebericht Online ist die Basis für die Umsetzung eines Sanierungsfahrplans. Für den bestmöglichen Einsatz dieser Mittel braucht es eine qualifizierte Grundlage, die in Entscheidungsfindungsprozessen genutzt werden kann.

Während der Arbeit an der Klima- und Standortstrategie wurde ein innovatives Konzept für einen Sanierungsfahrplan erstellt. Dieses umfasst neben den typischen Merkmalen des „Ist-Zustands“, energetische Maßnahmen, Kosten- und Förderplanung, Rentabilität und CO<sub>2e</sub>-Einsparungen auch eine städtebauliche Dimension.

Durch diese inhaltliche Erweiterung kann jedes Gebäude und jede Anlage der Stadtgemeinde zur Stärkung des Standortes beitragen. Mit den in Summe 38 Gebäuden und 280 Kilometern Gemeindefahrstraßen kann und will die Gemeinde tonangebend agieren. Dafür wird angestrebt, verstärkt Bewohner und Geschäftstreibende der Nachbarschaft in Fragen der städtebaulichen Entwicklung einzubinden. Im Falle möglicher Standortverlagerungen soll zudem frühzeitig geprüft werden, wie bestehende Gemeindeobjekte flexibel weiter- oder nachgenutzt werden können.

## Umsetzung

Für die Umsetzung von Sanierungsfahrplänen stehen derzeit Förderungen für Gemeinden zur Verfügung. Eine Einreichung ist für 2026 vorgesehen, um einen zeitnahen Start der Umsetzung zu ermöglichen.

## Investitionsbedarf



## Kostenreduktion Gemeinde



## Emissionsreduktion



## Umstieg auf lokale Energieträger



## Verbesserung Standort- & Lebensqualität



## Was bringt diese Maßnahme?

- Werterhalt bzw. -steigerung des städtischen Anlagevermögens
- Fundierte Basis für Entscheidungsfindungsprozesse zu Sanierungen
- Nutzen von Gebäuden und Anlagen der Stadtgemeinde als Kristallisationspunkte zur Entwicklung des Arbeits-, Tourismus- und Wohnstandortes
- Gestaltung der Teilräume entsprechend der abgestimmten Entwicklungsziele

# Effizientes Parkraummanagement

## Beschreibung

Leibnitz hat einen Vorteil gegenüber vielen anderen Städten: Um den zentralen Hauptplatz, dem Herz der Stadtgemeinde, sind eine Vielzahl von Parkplätzen vorhanden. Diese befinden sich in einer laut Wirtschaftskammer Österreich<sup>16</sup> idealen Gehdistanz von 350–450 Metern. Im Jahr 2022 wurde eine Studie durchgeführt<sup>17</sup>, die gezeigt hat, dass die vorhandenen Parkplätze unzureichend genutzt werden. Ohne ein Leitsystem ist es für die Autofahrenden teilweise schwer, freie Parkplätze zu finden. Das erhöht das Verkehrsaufkommen und beeinflusst die im Stadtzentrum angesiedelten Unternehmen und Bewohnerinnen und Bewohner.

Um die Innenstadt zu beleben, braucht es Menschen auf der Straße. Mit einem modernen Parkraummanagement bzw. -Leitsystem kann die Parkplatzsuche reduziert, die Zufriedenheit der Gäste erhöht und die Innenstadt gestärkt werden. Zu prüfen ist, ob eine Kooperation der Stadt mit privaten Eigentümerinnen und Eigentümern von Stellplatzflächen sinnvoll ist, um die Anzahl der Parkplätze ohne baulichen Aufwand zu verbessern. Ebenso wäre zu klären, ob sich damit die Anreise zu Veranstaltungen erleichtern lässt.

## Umsetzung

Während der Arbeit an der Klima- und Standortstrategie wurden erste Gespräche mit Anbietern von Parkplatzmanagementsystemen geführt. Unterschiedliche technische und organisatorische Möglichkeiten der Umsetzung sollen geprüft werden. Im nächsten Schritt gilt es, einen Anforderungskatalog zu entwickeln und den Kostenrahmen zu definieren.

## Investitionsbedarf



## Kostenreduktion Gemeinde



## Emissionsreduktion



## Umstieg auf lokale Energieträger



## Verbesserung Standort- & Lebensqualität



## Was bringt diese Maßnahme?

- Stärkung der Innenstadt
- Reduktion des Parkplatzsuchverkehrs
- Platz in der Innenstadt für andere Nutzungen und Veranstaltungen

# Zukunftsfeste Straßenraum- gestaltung

## Beschreibung

Die 280 Kilometer Gemeindestraßen prägen die Wohn- und Aufenthaltsqualität in Leibnitz wesentlich. Sie unterscheiden sich je nach Teilraum und übernehmen jeweils unterschiedliche Aufgaben. In der Innenstadt braucht es Menschen auf der Straße, in Wohngebieten vor allem verträglichen Verkehr, und überall muss die Erreichbarkeit für alle Verkehrsmittel gesichert sein. Zugleich sollen Straßen ihr Umfeld bei Wetterextremen nicht zusätzlich aufheizen, sondern idealerweise kühlen und Regenwasser vor Ort versickern lassen. Da Investitionen in Straßen teuer sind, wird ein innovativer Ansatz vorgeschlagen: Generalsanierungen sollen genutzt werden, um zentrale Qualitätsmerkmale kostengünstig zu verbessern. Die Stadtgemeinde hat dafür bereits gute Voraussetzungen geschaffen, da solche Sanierungen seit Jahren mit allen Leitungsträgern abgestimmt werden; in der Leopold-Fessler-Gasse wurde dies bereits umgesetzt.

## Umsetzung

Während der Arbeit an der Klima- und Standortstrategie wurde eine Testplanung<sup>18</sup> für wenig befahrene Siedlungsstraßen erstellt. Sie hat gezeigt, dass der Spagat gelingen kann, Parkplätze und Erschließungsqualität zu erhalten, während die versiegelte Fläche reduziert und die Aufenthaltsqualität im Straßenraum verbessert wird. Bei der Testplanung konnte gezeigt werden, dass rund 30 Prozent versiegelte Fläche reduziert werden können.

## Investitionsbedarf



## Kostenreduktion Gemeinde



## Emissionsreduktion



## Umstieg auf lokale Energieträger



## Verbesserung Standort- & Lebensqualität



## Nächste Schritte

Die Arbeit an den Siedlungsstraßen war erst der Anfang. Der nächste logische Schritt wäre, ähnliche Testplanungen für verschiedene Straßentypen, wie etwa Siedlungsstraßen, Wohnstraßen etc. in den Teilräumen durchzuführen, auch hier mit dem Ziel, kühlere und versickerungsfähige Oberflächen auszubauen, die Aufenthaltsqualität zu verbessern und wo sinnvoll, den Fuß- und Radverkehr zu fördern.

## Was bringt diese Maßnahme?

- Kühlere und resilientere Siedlungsstraßen
- Mehr Grünraum und Aufenthaltsflächen
- Sicherstellung der hohen Lebens- und Standortqualität

# Leibnitz multimodal

## Beschreibung

Die Lagegunst von Leibnitz ist wesentlich von der Südbahn und der A9 bestimmt. Außerdem sind die zwei Bahnhöfe im Gemeindegebiet ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Dieser Standortvorteil wird zurzeit nicht vollständig genutzt. Die Bahnhöfe der Stadtgemeinde würden sich ideal als Knotenpunkte für den öffentlichen Verkehr sowie für die Bereitstellung ergänzender Mobilitätsangebote wie Car- oder Bikesharing, Bedarfsbusse, Anrufsammeltaxis und ähnliche Angebote eignen. Vor dem Hintergrund des weiteren Ausbaus der Südbahn (höherer Takt), der Koralmbahn und des Wegfalls des regioMOBIL entsteht eine Lücke, die eine große Zahl von Menschen in Leibnitz betrifft: etwa 4.000 Personen in Leibnitz besitzen entweder keinen Führerschein oder nutzen diesen selten bis nie<sup>19</sup>. Nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Betriebe der Stadtgemeinde ist ein fehlendes ÖV-Angebot ein Standortnachteil, weil für ihre Mitarbeitenden ein kostengünstiges Mobilitätsangebot fehlt. (Die bei weitem meisten Einpendelnden kommen aus Graz, wo nur 17 % der 17-Jährigen den Führerschein machen). Dieses Problem verschärft sich an Standorten mit größerem Abstand zu den Bahnhöfen (4.900 Menschen pendeln täglich in die Stadtgemeinde). Auch Tourismusbetriebe profitieren nachweislich von einer guten Erreichbarkeit mit einem modernen ÖV-Angebot (13 % der Gäste reisen ohne Auto an).

## Umsetzung

Der selbstständige Betrieb eines öffentlichen Verkehrs ist für die Stadtgemeinde zurzeit aus finanziellen Gründen nicht realistisch. Entsprechend ihrer Rolle als Bezirkshauptstadt, strebt Leibnitz an, auch im öffentlichen Verkehr eine regionale und überregionale Dreh-

## Investitionsbedarf



## Kostenreduktion Gemeinde



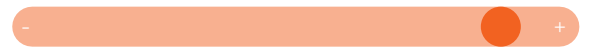
## Emissionsreduktion



## Umstieg auf lokale Energieträger



## Verbesserung Standort- & Lebensqualität



scheibe zu werden. Die Stadtgemeinde möchte die Entwicklungsdynamik entlang der Achse Graz-Marburg/Maribor (bereits beschlossener Ausbau der Südbahn und ggf. Ausbau der A9) nutzen, um die verbesserte Erreichbarkeit für die Menschen und Betriebe im gesamten Gebiet der Stadtgemeinde weiterzugeben. Dazu sollen Gespräche mit allen zuständigen Institutionen (Land, Bund, ÖBB und ASFINAG) intensiviert werden. Das Ziel ist die Stärkung des Standortes durch ein realistisches und zugängliches Mobilitätsangebot.

## Vorteile

- Diversifizierung des Mobilitätsangebots
- Verbesserung der Mobilitätsversorgung in der Gemeinde
- Reduktion des Stellplatzdrucks an zentralen Orten
- Positionierung von Leibnitz als Knotenpunkt entlang der Achse Graz-Marburg/Maribor

# Kostenwahrheit in der Flächenwidmungsplanung

## Beschreibung

Entscheidungen in der Flächenwidmungsplanung prägen die Entwicklung einer Gemeinde über viele Jahrzehnte. Sie bestimmen Wege und deren Längen, das soziale Leben und auch, wie hoch die Infrastrukturfolgekosten in Zukunft sein werden. Aus Sicht der Stadtverwaltung beeinflussen sie die Kostenstruktur des Gemeindebudgets für Generationen.

Mit rund 1 km<sup>2</sup> bereits gewidmetem, aber noch unbebautem Bauland verfügt die Stadtgemeinde über riesige Flächenreserven. Sowohl im „Räumlichen Leitbild“ als auch im „Sachkonzept Energie“ wurde festgeschrieben, dass eine „qualitätsvolle Innenentwicklung“ angestrebt wird, um weiteren Bodenverbrauch zu minimieren.

## Umsetzung

Um Entscheidungs- und Planungsprozesse mit einer faktischen Größe zu unterstützen, sollen künftig die gemeindefiskalischen Wirkungen (die finanziellen Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt) in der Flächenwidmung berücksichtigt werden. Diese Kostentransparenz stellt sicher, dass auch künftige Bewohner und Betriebe nicht unter hohen weiterverrechneten Kosten (in Form von Abgaben, Gebühren und Leistungsentgelten) leiden und verschafft dem Standort einen Wettbewerbsvorteil.

## Investitionsbedarf



## Kostenreduktion Gemeinde



## Emissionsreduktion



## Umstieg auf lokale Energieträger



## Verbesserung Standort- & Lebensqualität



## Was bringt die Maßnahme?

- Konkurrenzfähige standortbezogene Abgaben für Betriebe sowie Bewohnerinnen und Bewohner
- Vermeidung hoher Infrastrukturfolgekosten für die Gemeinde
- Schonung von wertvollen Agrar- und Grünflächen



# Resümee

Was macht einen zukunftsfesten Standort aus? Zusammenfassend lag diese einfache Frage der gesamten Arbeit während der eineinhalb Jahre von Juni 2024 bis November 2025 zugrunde. Zahlreiche Gespräche innerhalb und außerhalb der Gemeinde wurden geführt, um möglichst viele Perspektiven einzubeziehen und echte Praxiserfahrungen zu berücksichtigen.

Während der Arbeit wurde klar, wie viel den beteiligten Personen an ihrer Stadt liegt. Alle wollen einen Beitrag leisten, damit Leibnitz – was auch immer auf die Stadtgemeinde zukommen mag – gut aufgestellt ist. Es ist eine Frage der Verantwortung – gegenüber den Menschen genauso wie gegenüber der Umwelt.

Je tiefer wir in das Thema eingetaucht sind, desto deutlicher wurde, dass dies kein Gegensatz ist. Es sind die gleichen Maßnahmen, die dem Leben, Lernen und Wirtschaften in Leibnitz gut tun, die auch die Umwelt und das Klima schützen. Mehr noch: Den Standort zu stärken und die Umwelt zu schätzen, rentiert sich, ähnlich wie gut gedämmte Fenster in einer Wohnung oder einem Haus. Das ist der erste Teil der Antwort.

Die Lage von Leibnitz ist tatsächlich herausragend. Die Verkehrsanbindung könnte kaum besser sein. Der Natur- und Kulturraum in der Region ist so imponierend, dass die Zahl der Gäste in der Region anhaltend steigt. Ein wertschätzender Umgang mit beiden genannten Kennzeichen ist ein weiterer Teil der Antwort.

Die oben gestellte Frage richtet den Blick automatisch in Richtung Zukunft und ist auf Lang-

fristigkeit ausgelegt. Das bedeutet automatisch, dass wir uns mit Veränderung auseinandersetzen müssen, weil die Veränderung – auch mit Blick auf die Geschichte – die einzig wirkliche Konstante ist. Daraus lässt sich eine weitere Teilantwort formulieren. Erfolgreich während Veränderungen sind jene Städte, in denen der Zusammenhalt groß ist und die offen gegenüber Neuem sind. Das bedeutet nicht, einfach alles hinzunehmen, was kommt und noch weniger die Richtung einer Veränderung „von oben herab“ vorzugeben. Wir wollen einen Weg formulieren, der heute für möglichst viele gangbar ist und morgen als solide Basis funktionieren wird, auf der Neues entsteht.

Die drei Teilantworten, die die Formulierung bereits nahe sind, sind nicht abschließend. Die hier vorgestellten Ziele und die formulierten Maßnahmen werden im Dialog mit den Menschen in Leibnitz weiterentwickelt. Denn eines ist klar: Je mehr Stimmen gehört werden und je mehr Menschen sich auf ein gemeinsames Bild der Zukunft einigen, desto leichter wird es, dieses zu erreichen.

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen darüber zu sprechen, wie Sie diese Frage beantworten!



# Quellen- und Literaturverzeichnis

- 1 **Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2025).** Abteilung 15 – Energie und Wohnbau (2025): Energiebericht für die Gemeinde Leibnitz, Steiermark. Version 1.0. Graz, erstellt im Mai 2025; erstellt am 24.06.2025; Bezugsjahre je nach Datenquelle 2021–2025. Seite 12
- 2 **Heigl Consulting ZT GmbH (2024).** Sachbereichskonzept Energie (SKE) – Änderung des Örtlichen Entwicklungskonzeptes der Stadtgemeinde Leibnitz, VF 1.05. 2. Endausfertigung. Graz/Leibnitz, Stand 01.12.2023; Gemeinderatsbeschluss vom 14.12.2023. Seite 22
- 3 **Abart-Heriszt L. (2022).** Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene. Wien, Salzburg. Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT. [www.energiemosaik.at](http://www.energiemosaik.at).
- 4 **Eigene Berechnung auf Basis Google EIE (2025)**
- 5 **Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) (2016).** Wegener Center für Klima und Globalen Wandel; Universität Salzburg – Z\_GIS; Land Steiermark: Klimaszenarien für die Gemeinde Leibnitz bis 2100. ÖKS15 Klimafactsheet. Version 2.0, September 2016. Seiten 3-9
- 6 **Umweltbundesamt (2019).** Treibhausgas-Emissionsfaktoren. Datenbasis 2019. REP-0913. Wien.
- 7 **Fallast, R. & Rock, O. (2017).** Regionalbus Leibnitz. Interkommunaler öffentlicher Verkehr.
- 8 **Fong, W. K., & C40, M. D. (2014).** Global protocol for community-scale greenhouse gas emission inventories. Online: <https://tinyurl.com/yc6ffmhr>
- 9 **Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2024.).** Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 PLUS: Gemeinsam die Steiermark klimafit gestalten (Stand: August 2024), Abteilung 15 – Energie, Wohnbau, Technik, Referat Klimaschutzkoordination, Graz. Online verfügbar unter: [https://www.technik.steiermark.at/cms/dokumente/12449173\\_128523298/b56c3083/LAND24001-60-KESS-plus-Ansicht23-Einzelseiten.pdf](https://www.technik.steiermark.at/cms/dokumente/12449173_128523298/b56c3083/LAND24001-60-KESS-plus-Ansicht23-Einzelseiten.pdf)
- 10 **CIMA Beratung + Management GmbH (2024).** Wirtschaftsstruktur- und Kaufkraftstromanalyse Tulln an der Donau 2024. Endbericht, Im Auftrag der Stadtgemeinde Tulln, Ried im Innkreis, November 2024. Seite 60
- 11 **Aguiló, E., Rosselló, J., & Vila, M. (2017).** Length of stay and daily tourist expenditure: A joint analysis. *Tourism Management Perspectives*, 21, 10-17
- 12 **Fetka, J., Berger M. (2025).** Praxishandbuch Transformation öffentlicher Mobilitätsräume. Ein Leitfaden für Gemeinden, Planer:innen und Verwaltung. Graz, 2023. Seite 21
- 13 **Ebd.**
- 14 **Ebd.** Seite 25
- 15 **Stadtgemeinde Leibnitz (Hrsg.) (2023).** Attraktivierung der Leibnitzer Innenstadt. Bestandsanalyse 2022.
- 16 **Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2025).** Elevate Retail Design. Online: <https://tinyurl.com/2s3s4jfu> und Richards, D., Schindler, M. & R. N. Blecher 2025. Walking time is a major barrier to accessing urban ecosystems globally. *Nature Urban Sustainability*. 2025) 5:32
- 17 **Stadtgemeinde Leibnitz (Hrsg.) (2023).** Attraktivierung der Leibnitzer Innenstadt. Bestandsanalyse 2022.
- 18 **Prunbauer A. & M. Mitteregger (2025).** Testplanung für eine effiziente Gestaltung von Siedlungsstraßen in Leibnitz.
- 19 **Verkehrsclub Österreich (VCÖ) (2021).** Jeder 4. in Österreich lenkt nie oder nur selten ein Auto – in Wien sogar jeder zweite. Online: <https://tinyurl.com/593upypr>

